

Deutsche Reichs-Zeitung.

Organ für das katholische deutsche Volk.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Zfr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Zfr. 10 Sgr.).

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Inzerationsgebühren für die Beilage oder deren Raum 15 Rpfr. (1/2 Sgr.).

Deutschland.

Berlin, 9. December. Am 16. December v. J. faßte der Reichstag, als der schon vor Beginn der Session zu einer einjährigen Gefängnißstrafe wegen Preßvergehen verurtheilte Abg. Majunke plötzlich im Laufe der Session verhaftet worden war, den von dem inzwischen gestorbenen Freiherrn v. Hoyerbeck beantragten Beschluß, daß es behufs Aufrechterhaltung der Würde des Reichstags notwendig sei, im Wege der Declaration oder Abänderung der Verfassung die Möglichkeit auszuschließen, daß ein Abgeordneter während der Dauer der Sitzungsperiode ohne Genehmigung des Reichstags verhaftet werde. Der Reichskanzler zeigte sich damals über diesen Beschluß so empört, daß er die Cabinetkrisis stellte: die Nationalliberalen gaben nach und verzögerten den Bürgern durch ein Vertrauensvotum aus dem Munde des Herrn v. Bennigsen und durch bedingungslose Bewilligung des Welfenfonds. Heute stand nun im Reichstag für die diesmalige Session das „Vermächtniß“ des Freiherrn v. Hoyerbeck zur Verhandlung in Form eines Antrags des Abg. Hoffmann (von der Fortschrittspartei), dem ersten Absatz des Art. 31 der Verfassung des deutschen Reiches die Fassung zu geben, daß ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode verhaftet oder wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen werden könne (ausgenommen den Fall der Verhaftung bei Ausübung der That oder im Laufe des nächstfolgenden Tages). Die bisherige Fassung des Artikels lautet, daß ohne Genehmigung des Reichstags kein Mitglied desselben während der Sitzungsperiode wegen einer mit Strafe bedrohten Handlung zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden könne (ausgenommen den Fall u. s. w.). Daß ein solcher Antrag, der schon einmal eine Manikerkrisis heraufbeschworen hatte, die Majorität des Reichstags erhalten würde, war nun allerdings nicht zu erwarten: selbst die früheren Mitglieder der Fortschrittspartei, die sich jetzt von Dr. Löwe führen lassen, hatten ihn nicht unterzeichnet. Die Debatte über den Antrag gewann eine weite Ausdehnung. Um ihn kurzer Hand zu beseitigen, stellten die Abgg. v. Minnigerode und Lucius (Erfurt) den Antrag auf einfache Tagesordnung, bei dessen Begründung letzterer sogar dahin überging, den Wunsch auszusprechen, es möge dem Reichstage das Recht beigelegt werden, solche Mitglieder ganz von sich auszuschließen, die zu Gefängniß verurtheilt worden sind: er findet in dem Antrag Hoffmann die Beanspruchung eines obsoleten Privilegiums, meint, man dürfe die ordentliche Rechtspflege nicht durch politische Maßnahmen durchkreuzen, man müsse kein Mitleid haben mit einem Manne, der, während er Wächter des Gesetzes sein sollte, das Gesetz verlegt hätte: als ob der in Rede stehende Antrag veranlaßt sei durch Rücksichten auf die Person des zur Strafe Verurtheilten. Nachdem der Abg. Wank den Herrn Dr. Lucius schlagend widerlegt hatte, entschied sich indessen die Majorität in namentlicher Abstimmung mit 168 gegen 112 Stimmen gegen die einfache Tagesordnung.

Nach dem Antragsteller sprach Bebel, der mehreren Sessionen der vorigen Legislaturperiode nicht hat beiwohnen können, weil er eine neunmonatliche Gefängniß- und zweijährige Festungsstrafe abzubüßen hatte, aus der ihn der damalige Reichstag trotz des von seinem Gefinnungs- und Fraktionsgenossen Hafencleber gestellten Antrages nicht reclamirt hat. Mit Rücksicht darauf erweiterte er den Hoffmann'schen Antrag dahin, daß ein Reichstagsabgeordneter ohne Genehmigung des Reichstags während der Sitzungsperiode auch nicht soll in Haft gehalten werden können; auch verlangt er, wenn ein Mitglied bei Ausübung einer strafbaren That ergriffen werde, so solle dem Reichstage sofort davon Kenntniß gegeben und seine Genehmigung eingeholt werden. Er betrachtet die ganze Frage von einem politischen Standpunkte aus. Der Abg. Majunke, so behauptet er, würde, da er schon mehrere Wochen vor Eröffnung des Reichstages rechtskräftig verurtheilt worden, nachdem er gleichfalls schon mehrere Wochen den Sitzungen beigewohnt hatte, nicht mehr während der Sitzungsperiode verhaftet worden sein, wenn nicht der Abg. Dr. Jörg durch seine Rede am 5. December den Reichskanzler verlegt hätte: er nennt die Verhaftung geradezu einen „Machtwort“ des Reichskanzlers, welcher Ausdruck als „den Reichskanzler beleidigend“ ihm einen Ordnungsruf seitens des Präsidenten zuzieht. In der Verhaftung eines Reichstagsabgeordneten findet der Abg. Bebel eine Verletzung der Interessen des betreffenden Wahlkreises, in der Gefangenhaltung auch eine Schmälerung des durch die Verfassung verbürgten passiven Wahlrechtes, da ja ein Wahlkreis eine sonst geeignete Persönlichkeit wohl schwerlich wählen würde, wenn diese eine von der Verhinderung der Sitzungen fernhaltende Strafe zu verbüßen hätte; er sieht ferner in der dem Gerichte gegebenen Möglichkeit, einen Reichstagsabgeordneten während der Sitzungsperiode zu verhaften oder gefangen zu halten, eine der Regierung gegebene Möglichkeit, auf die Direction des Reichstags einen Einfluß zu üben und hält den Liberalen vor, daß sie früher selbst Forderungen gestellt hätten, wolle der Antrag sie enthalte: jetzt, da die Regierungspartei seien, wollten sie nichts mehr davon hören. Er erinnerte daran, daß jeder Justizminister das Recht habe, eine Unterbrechung der Haft eintreten zu lassen und zeigt an Beispielen theils aus seinen Erlebnissen, theils aus denen seiner Fraktionsgenossen, daß man wohl eine Unterbrechung gewährt zur Regelung von Familienangelegenheiten, aber nicht zur Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen: das sei ein Beweis, daß man sich lediglich durch politische Rücksichten bestimmen lasse. Der Abg. Hafencleber, vom Kreisgerichte zu Zeitz verurtheilt, habe sich zur Abbüßung seiner Strafe erboten: man habe ihm gar nicht geantwortet, aber drei Wochen vor Eröffnung des Reichstages in Bremen verhaftet.

Der Abg. Windthorst ist für den Antrag, erklärte jedoch, daß er zwischen Vergehen und Vergehen einen Unterschied mache: das würde indessen in jedem gegebenen Falle auch der Reichstag verstehen; verlegend aber nennt er für den ganzen Reichstag, wenn die Executivbehörde aus seiner Mitte ein Mitglied hinwegrücke, ohne ihn zu fragen. Die Annahme des Antrages sei aber nun so dringlicher, weil unsere Rechtsprechung unsicher, das Verfahren der Staatsanwälte unerträglich sei, die Regierung Parteipolitik treibe. Uebrigens gewähre Art. 31 der Verfassung schon, was der Abg. Hoffmann wolle, wenn man ihn nur richtig verstehe: so habe auch das Stadtgericht den Artikel verstanden, als es sich geweigert habe, den Abg. Majunke zu verhaften: es habe das erst gethan auf Weisung des Kammergerichtes. Nachdem noch einige andere gesprochen und der Abg. Träger insbesondere hervorgehoben hat, daß der Reichstag Herr in seinem eigenen Hause sein müsse, daß in dieses erste Haus des Reiches die Hand der Polizei nicht dürfe hineingreifen können, wurde die Verweisung an eine Commission abgelehnt (die Liberalen stimmten dafür): eine solche Verweisung wäre voraussetzlich gleichbedeutend gewesen mit einem Begraben des An-

trags. Bei der sodann folgenden namentlichen Abstimmung, bei der sich nicht weniger als 18 Mitglieder des Hauses enthielten, stimmten 127 Mitglieder für, 142 gegen den Antrag: der Antrag ist also abgelehnt. Das war das Resultat der fünfständigen Sitzung: Pro nihilo! Jene 18 begründeten ihre Enthaltung durch Freiherrn v. Stauffenberg damit, daß sie die Verweisung an eine Commission gewünscht hätten: es gehören dazu außer v. Stauffenberg auch Kasper, Hölder, Berger, Tschow u. s. w. Weil heute nun zu viel gesprochen und zu wenig geleistet ist, findet eine Abend Sitzung statt. Präsident von Forckenbeck denkt noch vor dem Feste fertig zu werden. Wie jedoch, das sehe ich nicht.

Berlin, 9. Decbr. Der Reichstag begann in der Abend Sitzung die zweite Lesung des ehsaß-lothringischen Haushaltssetats. Die im Etat angelegten Einnahmen und Ausgaben der Forstverwaltung wurden nach geringer Debatte genehmigt, ebenso die Einnahme aus directen Steuern (mit 10,422,400 M. veranschlagt), desgleichen die fortdauernden Ausgaben bei den directen Steuern mit den dazu gehörigen Resolutionen. — Der Oberpräsident v. Köller trat für die von Winterer und Windthorst angeforderten Positionen für die Cassen-Controleure und für Remunerirung der mit Verwaltung von Gemeindecassen nebenamtlich betrauten Steuerempfänger ein. — Schluß der Sitzung Nachts 10 1/2 Uhr. Fortsetzung morgen.

Die *Röln. Ztg.* schreibt: Bezüglich der Frage, ob ein Schluß der Reichstags Session vor Weihnachten stattfinden wird, hören wir, daß der Präsident des Reichskanzleramts einer solchen Eventualität nicht abgeneigt wäre. Inzwischen scheinen viele Bundesregierungen anderer Ansicht und von entscheidenden Stellen aus hat man sich noch nicht erklärt. Nach Lage der Verhältnisse scheint ein Schluß vor Weihnachten kaum zu erreichen. Die Commission für die Strafgesetznovelle ist in den allerersten Anfängen ihrer Arbeiten und dem Plenum sind von derselben Vorlage 40 Paragraphen vorbehalten, von denen einzelne wichtig genug sind, eine halbe oder eine ganze Sitzung in Anspruch zu nehmen. Man hört nun aber mit ziemlicher Gewißheit, daß verschiedene Bundesstaaten besonderen Werth darauf legen, die Strafgesetznovelle wenigstens bezüglich aller jener Bestimmungen, für deren Einführung ein allgemeines Bedürfnis vorhanden ist, jedenfalls im Laufe dieser Session fertig zu stellen. Hiernach scheint es fast überflüssig, die Fortdauer der Session über das Weihnachtsfest hinaus noch in Frage zu stellen.

Wir lesen in der *Öberf. Ztg.*: Nach dem gefrigen Artikel der *Provincialcorresp.* über die Strafgesetznovelle, die von der liberalen Presse ziemlich übereinstimmend verurtheilt wird, hat es den Anschein, als ob die Regierung in der That, wie seiner Zeit beim Militärgeetze, über den Kopf des Reichstages hinweg, die öffentliche Meinung im Lande anrufen will. Diese Vermuthung wird noch verstärkt durch den Hinweis der *N. A. Z.* auf die angelich liberalen „Halle'sche Ztg.“, die mit dem offenen Verlangen hervortritt, an die Führer der politischen Parteien das Ersuchen zu richten, so schnell als möglich Verammlungen zu veranstalten, in denen die Ansichten der Wähler über die Strafgesetznovelle Ausdruck finden, und in denen eventuell die Zustimmung zu dem Inhalte der Rede des Herrn Reichskanzlers beschlossen wird. In Reichstagskreisen ist man über diesen erneuten Versuch, die berufenen und erwählten Vertreter des Reiches zu majoritäre, begreiflicherweise sehr verstimmt, und was speciell den qu. Artikel der *Halle'schen Ztg.* anlangt, deren Liberalismus mindestens stich zweifelhaft war, so behaupten mit den Verhältnissen vertraute Abgeordnete, daß derselbe hier in Berlin zu dem ganz bestimmten Zwecke geschrieben sei, ihn als Agitationsmittel zu Gunsten des Reichskanzlers zu verwenden. Herr Schwefel, der Verleger der *Halle'schen Ztg.*, ist bekanntlich einer der rückhaltlosesten Bewunderer des Fürsten Bismarck. In der That ist es doch sehr in Frage, ob das Mittel der Regierung, die im Demagogischen der Massen bei Gelegenheit des Militärgeetzes allerdings den Erfolg für sich hatte, diesmal in derselben Weise verfangt.

Die *Germania* meldet: Bei einem kürzlich gegen die Deutsche Reichszeitung zu Bonn verhandelten Preßproceß wurde seitens der Vertheidigung die Vernehmung des Geheimraths Regidi beantragt und vom Gerichtshofe acceptirt. Sicherem Vernehmen nach hat der Justizminister die vom Fürsten Bismarck beantragte Vernehmung dieser Vernehmung in Berlin als nach dem rheinischen Gerichtsverfahren nicht statthaft zurückgewiesen und da nachträglich auch die Zeugenaussage des Fürsten Bismarck, sowie des Ministers des Innern für notwendig erachtet worden ist, so werden die genannten drei Herren vor den Schranken des Gerichts in Bonn zu erscheinen haben.

Der Unterrichtsminister Dr. Falk stellt den Universitäts-Professoren etwas auf die Finger. Die Herren haben bekanntlich eine große Vorliebe für lange Ferien und können das Semester selten spät genug anfangen und früh genug schließen. In einem der letzten Rescript hat der Unterrichtsminister sein Bestreben darüber ausgesprochen, daß ein überaus großer Theil von Universitäts-Vorlesungen „erst im Mai begonnen und beziehungsweise bereits im Juli geschlossen worden ist.“ „Ich muß dringend wünschen“, fährt der Minister fort, „daß die Professoren und Docenten der dortigen Universitäten sich vergegenwärtigen, welchen nachtheiligen Einfluß auf Eracht und Gründlichkeit der Studien eine solche Verkürzung der den Vorlesungen gewidmeten Zeit ausübt und sich dem entsprechend allgemein einer genaueren Beachtung der in den Universitäts-Statuten enthaltenen Vorschriften befleißigen.“ Das Universitäts-Curatorium soll die Universitätslehrer hierüber in geeigneter Weise verständigen.

Der Abgeordnete Rapp hat in Gemeinschaft von sechsundachtzig Genossen eine Interpellation folgenden Inhalts an den Reichskanzler eingebracht: „1) Welche Schritte gedenkt die Reichsregierung zu thun, um die Interessen der deutschen Schifffahrt bei der Unternehmung der Strandung des Norddeutschen Lloyd-Dampfers Deutschland zu wahren, welcher am 6. d. bei Kentish Knock vor der Themsemündung aufsaß? 2) Wann wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend die Unternehmung der Unfälle deutscher Schiffe vorgelegt werden? 3) Wie kommt es, daß derartige in einer Entfernung von etwa 17 Seemeilen von der englischen Küste sich ereignende Unglücksfälle ausschließlich von den englischen Behörden untersucht werden? Diese Interpellation wird am Montag auf die Tagesordnung kommen.

Die Vermuthung, daß der Marquis d'Abzac in einer politischen Mission hier anwesend war, ist unbegründet. Der Zweck seiner Anwesenheit war lediglich persönlicher, sein Besuch galt namentlich der Familie seiner Gemahlin, die aus Schlesien stammt und eine Nichte des Prinzen von Gurland ist.

Der seit herge kaiserliche Minister-Resident in Mexico, Graf v. Enzenberg, hat nach Uebergabe seines Abberufungsschreibens Mexico verlassen. Bis zum Eintreffen seines designirten Nachfolgers, des Geheimen Legationsraths Le Maistre, ist mit der interimistischen Führung der Geschäfte der kaiserlichen Minister-Residentur der kaiserliche Consul Benedek ebendasselbst beauftragt worden.

Montag Abend ist in Folge einer Lungenentzündung der als volkswirtschaftlicher Schriftsteller in weiteren Kreisen bekannte Dr. Rodericus, im J. 1848 vorübergehend Mitglied des preussischen Staatsministeriums, auf seinem Gute Jagehohn in Pomern gestorben.

Die parlamentarischen Samstags-Soirées bei dem Fürsten Reichskanzler sollen, wie die *Post* hört, auch ferner stattfinden, doch werden an denselben nur Herren Theil nehmen. Von der letzten Soirée melden die Blätter noch Folgendes: „Die Con-

versation wendete sich aus Anlaß des neuesten Antrages des Centrums auf die Festsetzung des Termins für Einberufung des Reichstages. Es wurde von Abgeordneten betont, daß der October-Termin ungünstig sei. Der Reichskanzler bemerkte, daß diese Angelegenheit nicht durch ihn selbst bestimmt werden könne. Der Fürst kam hierbei auf sein Thema von der geringen Macht-sphäre des leitenden Ministers in Preußen zu sprechen, wollte aber die Hoffnung aufrecht erhalten, daß es einstens anders kommen würde. Die Particularminister seien mächtiger, als der Reichskanzler, der nur ein Sommerminister ist. Hierauf erwiderte der fortschrittliche württembergische Abg. Schwarz: „Wenn im Süden Deutschlands die Besorgnisse gehoben werden könnten, daß Deutschland in Preußen aufgehen sollte und nicht statt dessen Preußen in Deutschland, so würde die Ueberzeugung alle Stämme durchdringen, daß der letzte Stein des Anstoßes für die Einigung Deutschlands beseitigt wäre.“ Bismarck antwortete: „Sie haben Recht, Preußen muß in Deutschland aufgehen, aber Preußen ist etwas dick. Man darf nicht vergessen, daß ich der einzige deutsche Minister bin; die andern sind Preußen, Bayern u. s. w.“

Die Lektion, die Fürst Bismarck den Nationalliberalen erteilt hat, beginnt zu wirken. Bekanntlich hatte Kasper den Arminiparagraphen für eine „juristische Unmöglichkeit“ erklärt, das macht indess den Liberalen weiter keine Schmerzen und die *Röln. Ztg.* schreibt heute mit einer Unerschrockenheit, die man bei der jetzigen Temperatur nicht für möglich gehalten hätte, Folgendes:

Fürst Bismarck ist bereits durch angefehene Mitglieder des Reichstages verurtheilt worden, daß der Arminiparagraph, auf den er so großen Werth legt, mit Modificationen, über die man sich vereinigen werde, angenommen werden wird. Wir haben von Anfang an nicht gezwweifelt, daß dies der Ausgang sein würde, obgleich manche Abgeordneten dem Arminiparagraphen zuerst nicht wissen wollten. Selbst wenn man ein solches Schwaunetz für den diplomatischen Dienst nicht nötig erachtet, so muß man doch der Ansicht des Reichskanzlers in diplomatischen Sachen eine große Autorität zugesprechen, und jedenfalls ist uns unser Reichskanzler wichtiger, als ein unnötiger Paragraph im Strafgesetzbuch. Es soll verhandelt werden, eine Uebereinstimmung über die Fassung schon im Plenum herbeizuführen, sonst soll der Paragraph an die Commission verwiesen werden. Auch wegen des Schutzes der Beamten wird Fürst Bismarck befriedigt werden. Es soll dem betreffenden Paragraphen eine solche Fassung gegeben werden, daß eine strengere Bestrafung die Regel wird, doch in Ausnahmefällen dem Richter die Macht verbleibt, das bisherige Strafminimum anzuwenden. So wird es denn zu einem Conflict nicht kommen, aber den unsere Gegner, *Kreuzzeitung* und *Germania*, sich schon im voraus die Hände reiben.

Auch die *Öberf. Ztg.* bestätigt die liberale Willfährigkeit zur Darbringung des sacrificio dell' intelletto, indem sie schreibt: In der nationalliberalen Fraktion ist man geneigt, die Paragraphen der Strafgesetznovelle über den Schutz der Executivbeamten anzunehmen, und zwar gegen die Stimme eines der Führer der Fraktion, der mit seiner Meinung indess fast vereinzelt dasteht. Wie verlautet, ist von den Vertretern aller Landesheile, insbesondere auch von den Abgeordneten aus Süddeutschland, Rheinland und Westfalen, das Bedürfnis dafür ausdrücklich betont und anerkannt worden, daß die jetzt auf Abhängigkeit von Executivbeamten gesetzte kleine Strafe fast einer Prämie darauf gleichkomme. Die Beispiele, namentlich in den Provinzen und Distrikten mit starker industrieller Bevölkerung seien schlagende Beweise dafür.

Detmold, 8. Dec. Zur Nachfolge in der Regierung des Fürstentums berufen ist des heimgegangenen Fürsten ältester Bruder, der am 18. April 1824 geborene Prinz, jetzt Fürst Günther Friedrich Woldemar, vermählt in gleichfalls kinderloser Ehe seit 9. November 1858 mit der Fürstin Sophie, der am 7. August 1834 geborenen Prinzessin-Tochter des verstorbenen Markgrafen Wilhelm von Baden. Die zwei Brüder des Fürsten Woldemar so wie die drei Schwestern sind unvermählt. (Der im gestrigen Blatte irrig genannte Prinz Emil Hermann ist der zweite Bruder des verstorbenen Fürsten.)

Wien, 10. December. Der Ausschuss des Abgeordneten-Hauses zur Vorberatung des Strafgesetzes hat mit 6 gegen 4 Stimmen den Antrag des Referenten auf Abschaffung der Todesstrafe angenommen und sich nur für Beibehaltung der Todesstrafe in Ständrechtsfällen und zwar mit allen gegen eine Stimme ausgesprochen. Der Justizminister Glaser hatte aus mehrfachen Gründen die Beibehaltung der Todesstrafe befürwortet.

Italien.

Rom, 9. December. Der Papst hat gestern Mittag 200 Mitgliedern des römischen Adels Audienz erteilt. Die Damen, geführt von der Marquise Serlupi, welche letztere eine Adresse verlas, haben dem h. Vater Basen und kirchliche Schmuckgegenstände überreicht. Se. Heiligkeit lobte in seiner Entgegnung die Standhaftigkeit und Treue des römischen Adels und dankte demselben für die durch seine Spenden bewiesene Großmuth, welche ihm gestatte, den Bedürfnissen der ärmeren Kirchen in Italien und im Auslande abzuhelfen.

Frankreich.

Paris, 10. December. Nach officieller Angabe der Wahlergebnisse sind bis jetzt zwei Senatoren von der Rechten und 17 von der Linken gewählt; die vier neuen von der Linken sind: Chanzy, Fourichon, Ernst Picard und Cordier.

Versailles, 10. Dec. Die Linke hat eine Candidatenliste für die Senatorenwahl vorgelegt, in welche mehrere Ultralegitimisten aufgenommen sind, namentlich Marquis de Franclieu, Graf Cornulier-Luciniere, Marquis de Gouvello, Lhéry, Graf Boisboissel, Marquis de la Rochejaquelein, Vicomte de Lorgeril, de la Rochette. Die Linke hofft auf diese Weise die Unterstüßung der äußersten Rechte zu erlangen.

Versailles, 10. December. Das Ergebnis der heutigen Senatorenwahl, bei welcher die absolute Majorität 346 Stimmen erforderte, ist noch nicht amtlich festgestellt und bekannt gemacht; nach dem aber, was bis jetzt außeramtlich bekannt geworden, haben von den auf der Liste der Rechten befindlichen Candidaten Changarnier 365, Aurelle de Paladines 346 Stimmen erhalten. Von den auf der Liste der Linken befindlichen Candidaten sollen Barthélemy St. Hilaire 349, Casimir Perier 347, Corne 359, Duclerc 366, Foubert 355, Frebault 364, Krantz 367, Laboulaye 357, Lasteysse 365, Maleville 352, Po-thuan 362, Roger du Nord 355, Wolowski 349 Stimmen erhalten haben. Als vollständig ist diese Liste der Gewählten noch nicht anzusehen.

Spanien.

Madrid, 8. December. Dem General Moriones ist ein Corps-Commando bei der Nordarmee übertragen worden. General Pavia wird wahrscheinlich gleichfalls ein Commando erhalten. — Auf der Eisenbahn nach Corfala hat ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, bei dem mehrere Reisende verlegt wurden. — Das *Diario espanol* verlangt mit Entschiedenheit, daß der Entwerfung, unter welchen die spanischen Schahanweisungen gegenwärtig zu leiden haben, durch geeignete Maßregeln entgegengetritt wird.

Familien-Nachrichten.

geboren. J. Wanda e. Sohn, ...

Bekanntmachung.

Die Verordnung der Kgl. Regierung ...

Zu verkauf. od. z. verm. ein Haus, für Bäcker und Speccerei-Geschäft ...

1 geräumiges Unterhaus (Küche) per 15. Mai zu vermieten.

Baustellen.

an der Breitenstrasse gelegen, zu verkaufen.

W. Blum, Coiffeur, Hundsgasse 9,

in der Nähe des Bierplatzes, empfiehlt sich in allen vorerwähnten Arbeiten ...

A. Degen, Friseur, Bonn, Brüdergasse 48,

gegenüber der Minoriten-Kirche, empfiehlt sich im Anfertigen von Perücken ...

Die Spiegel-Handlung von

A. Hesse, Hundsg. 26, empfiehlt, zu Weihnachts-Geschenken passend, ihr Lager von

Pfeiler, Sopha, Toiletten, Sand, Klapp- und Tafel-Spiegel, Photographie-Rahmen, Glaser-Diamant- und Opaphanien-Bildbilder, in größter Auswahl.

Ein Lehrer auf dem Lande in der Nähe von Bonn sucht Nebenbeschäftigung durch Abschreiben von Akten ...

Ein junger Mann, der seine Lehre in einem Colonial-Waaren-Geschäft beendete, sucht Stelle zur weiteren Ausbildung.

Schreinerlehrling gesucht Maxstraße 23.

Fuhrknecht gesucht Bachstraße 28.

Für unser Fuhrwerk suchen wir einen mit guten Zeugnissen versehenen Knecht, welcher sofort in Dienst treten kann.

Wach. Zute-Spinnerei und Weberei in Bonn.

Wäckerlehrling, der gleich Geld verdient, gesucht. Josephstraße 10.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Waschen oder für häusl. Arbeit.

Ein kath. Mädchen mit guten Zeugnissen, welches sein näheres kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle zu Lichtmess. Dasselbe kann auch früher eintreten.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit zu Lichtmess gesucht.

Ein Mädchen sucht Beschäftigung im Nähen für in und außer dem Hause.

Eine Person gesuchten Alters, welche die Haushaltung selbstständig führen kann und die Milchwirtschaft gründlich versteht, wird auf ein Gut bei Bonn zu Lichtmess gesucht.

Großer Mobilar-Verkauf.

Am Montag den 13. December 1875 und den folgenden Tagen, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, wird auf Anstehen des Curatoriums der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn in dem Flügel Convictstraße Nr. 3 daselbst am Coblenzer Thore das nachbenannte Mobilar gegen baare Zahlung öffentlich zum Verkauf ausgesetzt werden, als: 245 Stühle, 11 Rohrstühle, 3 Sessel, 45 verschiedene Tische, 23 Commoden, 102 Pulte, 2 Musikpulte, 90 Fußstühle, 86 Kleider-, Leinwand- und andere Schränke, 109 Eisenbettstellen, 6 do. von Holz, 14 Nachtscommoden, verschiedene Waschtische, 1 Clavier, 1 Harmonium, 1 Standuhr mit Kasten, 1 Nähmaschine, 1 Schiebtare, 35 div. Spiegel, 1 große Menge Watten, Fässer, Körbe, 112 Pferdehaarmatrasen, 115 Kissen, 296 wollene Decken, 30 gesteppte do., 52 Dugend Leintücher, 608 Handtücher, 111 Tischtücher, 538 Servietten, 521 Kissenüberzüge, 70 Küchentücher und Schürzen, 83 Bettvorhänge, eine große Masse Fenstervorhänge, 109 Strohsäcke, 1 Kochmaschine, 12 kupferne Kessel, weitere do. von Zink und Eisenblech, 73 flache und tiefe Schüsseln von Zinn, 98 do. Becher, 26 Kaffeekannen von Kupfer und Messing, 12 Glöckel, 18 Theelöffel, 1 Borstlöffel, 6 Gabeln von Silber, und ferner eine große Menge der verschiedensten Haus- und Küchen-Geräthe, insbesondere Porzellan-, Glas- und Blech-Sachen u.

Am ersten Tage kommt nur Leinwand und Bettzeug zum Verkauf.

Der Gerichtsschreiber, Hansen.

Holzverkauf zu Seimerzheim.

Donnerstag den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,

soll beim Wirth Friedrich Wirth zu Seimerzheim nachstehendes Holz aus den Freiherlich von Voelckerschen Waldungen zu Seimerzheim und Metternich, als:

Im Burggarten: 15 Schock Schanzen, 15 Haufen Brennholz und 8 Loose Tannen-Stangen.

An der Schwibach: 3 Loose Pappeln.

An der Kölnierstraße: 10 Schock Schanzen.

Im Grieserott: 30 Schock Schanzen, 36 Loose Schlagholz und 42 Loose Eichen-Stammholz.

Kleine Viehweide: 13 Loose Eichen-Stammholz.

Kappeler Wäldchen: 6 Loose Schlagholz und 18 Loose Eichen-Stammholz.

Kappeler Mühlenteich: 13 Loose Pappeln.

An der Waademaar: 2 Loose Schlagholz und 2 Loose Eichen-Stammholz.

Pfingsmühle: 13 Loose Schlagholz und 19 Loose Eichen- und Bucher-Stammholz.

Katüßer Loch: 3 Loose Schlagholz und 9 Loose Eichen- und Bucher-Stammholz

öffentlich meistbietend gegen Credit verkauft werden.

Förster Langen in Seimerzheim wird auf Verlangen das Holz anweisen.

Bonn, im December 1875. Luhrmann, Rentmeister.

Besonders zu empfehlen!

Der auf den Industrie-Ausstellungen zu London 1862, Dublin 1865, Paris 1867, Wien 1873 und Bremen 1874 prämiirte

Magenbitter „Alter Schwede“

von Philipp Greve-Stirnberg in Bonn

zeichnet sich durch seinen angenehmen Geschmack besonders aus, und wird nicht allein von Herren, sondern auch von Damen gerne getrunken.

Da fast täglich neue Nachfrüher austreten und unter dem Namen Magenbitter „Alter Schwede“ ein Präparat offeriren, und es auch nicht selten vorkommt, daß dieselben sich als unsere Reisende ausgeben, was jedoch auf Lug und Trug beruht, so eruchen wir unsere werthe Kundschafft und Consumenten, sich nicht täuschen zu lassen und auf unsern Flaschen-Etiquett, Siegel, Schutzmarke und Unterschrift achten zu wollen.

Philipp Greve-Stirnberg in Bonn, alleinige Fabrik des ächten, seit 18 Jahren fabricirten Magenbitters „Alter Schwede“, prämiirt auf den Welt-Ausstellungen 1862 London, 1865 Dublin, 1867 Paris, 1873 Wien, 1874 Bremen.

Allen Familien zur geneigten Beachtung empfohlen. An die Fabrik des „rheinhischen Trauben-Brust-Honigs“ Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz.

Schloß Billigheim (Ami Mosbach in Baden), im Juli 1875.

Ein Wohlgeborener kann ich nur bezeugen, daß wohl kein Mittel geeigneter sein dürfte, schneller und sicherer bei Kindern wie Erwachsenen hartnäckige Husten und sonst anhaltende Heiserkeit zu beseitigen und verschwinden zu machen, als der von Ihrer Fabrik bezogene Trauben-Brust-Honig. — Er hat die trefflichsten Dienste geleistet und werden wir in ähnlichen vorkommenden Fällen auf weitere Zusendungen reflectiren.

Es zeichnet ergebenst Graf zu Leiningen-Billingheim.

Trauben-Brust-Honig, allein ächt wenn jede Flasche auf dem Kapselferschluss nebenstehenden Fabrikstempel trägt. — Zu haben in 1/2 Flaschen (Gold) à 3 Mark, 1/4 Fl. (rotz) à 2 Mark 1/2, 1/8 Fl. (weiß) à 1 Mark 1/2 in Bonn bei

Rud. Dohmen, Sandkaule 3. Bestes oberruhrisches Schrot- u. Fettgeriß aus dem Schiffe zu beziehen von Joseph Felder, Rheinwerf 10. Wilh. Streck, Kölner Chaussee Nr. 51.

Als passende Weihnachts-Geschenke

werden zu sehr billigen Preisen empfohlen: alle Schulgeräth-schaften, Schreib- und Zeichen-Materialien, sehr billig: Tafeln, Griffeln, Heften, Mappen, auch zum Verschließen, Reizeuge, Schreibzeuge, Zeichen-Vorlagen, Colorir-Vorlagen, Farbkasten, Bilderbücher, Modellir-bogen, Krippen, Photographie-Alben (auch mit Musik), Schreib-Alben, Album vom Rhein, Gebet- und Gesangbücher, Portefeuilles und Lederwaren, Ci-garren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen, Visitenkarten-Täschchen, Notizbücher, Erzählungs-bücher, eine große Auswahl Golddruckbilder mit Rahmen, Galanterie-Waaren, Photographien, Stereoscopen, u. s. w. Christbaum-Decorationen in großer Auswahl.

Schreib- & Zeichen-Materialien-Handlung

von Mich. Foppen, Bonn, Boungasse 17.

Meinen geehrten Kunden zur gefäll. Kenntnissnahme, dass ich die von Ham-burger Firmen offerirten Opern- und Tanz-Alben ein Drittel, alle übrigen Musikalien wenig-stens 10 pCt. billiger liefere. Hochachtend Pet. Jos. Tonger, Köln, 33 Hof 33, Musikalien- & Instrumenten-Handlung.

Naturgeschichte

für die Jugend beiderlei Geschlechts. Bearbeitet und vermehrt von G. J. A. Kolb. 8te Auflage. Mit 300 color. Abbildungen und 20 Holz-schnitten. Preis: gebunden 4 M.

Bei Einschuldung des Betrages erfolgt franco Zusendung. Aug. Jos. Tonger, Buchhandlung und Lehrmittel-Anstalt, Köln a. Rh., am Hof 30-32.

Trierische Landeszeitung.

Zur Bestellung und zur Einrückung von Anzeigen wird empfohlen: Bestellungs-Preis per Post 3 Mark 50 Pfg. Anzeigen die Beträge 15 Pfg., für Abonnenten 10 Pfg. Auswärtige Abonnenten werden ge-beten, den Anzeigekauf die Post-Costung beizufügen.

Von allen in Trier erscheinenden Zeitungen eignet sich zur Verbreitung von Anzeigen in den fast ausschließlich katholischen Trierischen Landen die „Trierische Landeszeitung“ erfahrungsmäßig am Besten.

Verlag der St. Paulinus-Druckerei.

Spezialitäten der Maschinenfabrik und Eisengießerei von C. Reuther & Co. in Hennef a. d. Sieg.

(Pferdebetr.) Dreschmaschinen (Handbetr.) Futterhäudmaschinen, Nähmaschinen. Zehn erste Preise für Prima-Leistungen. Internationale Ausstellung Bremen 1874 1. Preis goldene Medaille.

Verkaufsstelle bei Herrn Wilhelm Weinstock, Bonn. Cataloge franco und gratis.

Rohrmöbel jeder Art,

wie Sessel, Stühle, Blumentische u., ferner Kinderwagen, Reise-kofter, Papier-, Stand- und Arbeits-Tische, Puppenwagen und Puppenmöbel u., empfiehlt die Rohrmöbelfabrik von Wilhelm Koch, Boungasse 38.

Bestellungen werden rasch und billigt ausgeführt.

Passend als Weihnachts-Geschenke

empfehle eine große Auswahl in Nähtischen, Toilette-Spiegeln, Canapeen, Sophas, Sophasischen, Se-trelairen, Commoden, Spiegel-, Silber-, Bücher-, Leinwand- und Kleider-Schränken, in allen Sorten Stühlen u. (in Rahazoni und Ruffbaum), Bettstellen nebst Sprungrahmen, Matrasen und Keilissen zu außerst billigen Preisen.

W. M. Lanser, Dreieck 1.

Zu Geschenken

empfiehlt große Auswahl bester Nachener Printen, feinen Spekulations, alles in großen und kleinen Figuren, per Pfd. 6, 7, 8 und 10 Sgr., so wie feinsten Honigkuchen, Bon-bons, Dragées u., alles zu den billigsten ein gros- & en détail-Preisen, die Honigkuchen-, Bonbons- & Zuckerwaaren-Fabrik

Nachterstraße 18. J. Müller, Nachterstraße 18.

Eine große Auswahl in Rühengeräthen für Kinder, in einzelnen sowie in Schachteln, empfiehlt Joh. Sondaq, Wenzelgasse 4.

Eine schöne große Mineralien-Sammlung zu verkaufen. Die Expedition sagt bei wem. [620

Passend für Weihnachts-Geschenken. Andreasberger Kanariendögel (seine Dohrtoller, Kluder und Nachtigallenschläger), zu haben verlängerte Commanderiestraße 21 bei M. Weber.

Einen tüchtigen Bäckergehilfen sucht G. Lohr in Feyel.

Restaurations

FUSS,

Grabengasse 23, hält sich in guten Speisen und Getränken bestens empfohlen.

Berlinische Baumgasse, Eiel, Salestische, Para-Küsse, Italien, Maronen, Strahl, Castanien, Zrom-mel- und Camadere-Feigen, Bamberg, und Ital. Pralinen, Catha-rina-Pflaumen, Tafel- & Rojinen, Pringel-Mandeln empfiehlt billig

M. Wallenfang, vorm. Pet. Eller.

Feinste Pommeschen Gänsebrüste mit und ohne Knochen empfiehlt M. Wallenfang, vorm. Pet. Eller.

Ein starkes Mädchen für Küche- und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Münsterplatz 2.

Zu Lichtmess ein Mädchen mit sehr guten Zeugnissen zu 1 Kind gesucht. Grünerweg 34.

van Lipp'scher Eichenwein. Vorzügliches und sicheres Mittel bei Blutmangel, Bleichsucht, Nerven, Magen- und Unterleibsschwäche, Ge-schlechtschwäche, Weisanz, Bitter-der Glieder, Herzlopfen, Rückenmarks-Leiden, Schlaflosigkeit, Bettlägen, starken Schweiß, Blutungen, Frauen-schwäche und namentlich bei beginnender Tuberculose zur Entwicklungzeit, wo-durch den zeitigen und anhaltenden Gebrauch meines Eichenweines oft die gefährlichsten Lungenerkrankten noch gerettet werden können. Flacon mit Prospekt 2 Mark.

Glebe, Gustav van Lipp, Apotheker, Erfinder des Eichenweines.

Ohne Kosten und franco versende ich an Kranke und Leidende den Gratis-Auszug mei-ner großen Prospekt: Dr. G. H. H. einig wahrer Naturheilkraft.

Dieser bietet: Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung bei allen Krankheiten, selbst in den schwe-rigsten Fällen (auch bei Geschlechtsleiden). Gustav Germann in Braunschweig.

Der wäckerliche katholische Haushälter in geschmackvoller Ausstattung, mit vielen Zuthen, spanischen Koelelen, vollständig Martzverzeichniß, wert-vollen Proben u. s. w. ist eben er-schienen. Preis nur 60 Pfg.

Ch. Peter's Verlag in Leipzig.

In Bonn: A. Henry. In Dortmund: H. Lensing.

Von dem durch seine heilwirkenden Erfolge bei Husten jeder Art, Brust- und Lungenleiden, Gekrerkel, Goldbrühen, Versteimung u. s. w. höchst be-kannten Weinstauben-Brust-Syrup von Peter Lang in Neuwied a. Rh. ist neue Sendung eingetroffen bei

J. G. Steiner & Cie., Josephstraße, und Albert Cramer, Dreieck, Bonn.

Authentisch empfohlen u. mit ersten Preisen meh-rfach prämiirt ist der Aertzl. Magenbitter gen. L'Estomac

von Dr. Schrödmagen, pract. Arzt, Radenfir-schen (Rheinpreußen).

Dieser, bei Magen-schwäche oder Art, sowie bei Blut-armuth und Schwäche vor-zügliche Liqueur, belebt durch seine blutbildenden und kräftigen Ingredi-enzien (Prof. Dr. Freytag, Bonn) die animalische Körpertemperatur, daher in kalter und kühler Jahreszeit, sowie auf Reisen u. Seefahrten, besonders bei körperlicher Schwäche, zu empfehlen.

Zu haben in allen namhaften Restau-rants und Liqueurhandlungen der Stadt Bonn. (H. 42727)

Dr. Schrödmagen.

Ohne Kosten und franco

verleihen wir auf franco An-trage einen über 100 Seiten starken, mit vielen Zeugnissen glänzend gezierter, verheerenden Handlung und Dr. Alry's Naturheilmethode. Jeder, welcher sich von der Bornglückseligkeit des Natur-werkes (Preis nur 1 Mark, zu beziehen durch alle Buchhandl.) überzeugen will, lasse sich den Auszug, Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig kommen.

Wichtig für Kranke

Wenn je ein populär medicinisches Werk sich schnell in allen Schichten der Bevöl-kerung eingebürgert hat, so ist es das berühmte Buch: Dr. Alry's Natur-heilmethode. Wie aus den zahlreihen Dankfugungen deutlich hervorgeht, fan-den Tausende Kranke, und darunter Viele, welche angeblich rettungslos verloren, schnelle und dauernde Hilfe. Wir halten es daher für unsere Pflicht, alle Leser auf dies nur 1 Mark kostende, und in fast allen Buchhand-lungen vorrätige Werk aufmerksam zu machen.

Rothe Decke verl. Bachstraße 17.

Grosser Möbel-Ausverkauf
Bonn, Marktstraße 15.
Ich beabsichtige, mein Lager in Möbeln, nur eigenes, solides Fabrikat in allen Holzarten, vollständig auszuverkaufen. Wirkliche Ausverkaufs-Preise.
M. Diederich, Möbel-Fabrikant, Bonn, Marktstraße 15.

Panamaholz
(Eichenrinde), Venetianische Seife, Seifenstein, sowie in. Kerze empfiehlt
L. Hasenmüller,
Hospitalgasse 18.

Wasserdichte Schuhe
erhält man durch den Leder-Conferencetur von Dr. Simon.
Zu haben bei
G. Zacher, Neugasse 39.

Köln-Dombanloose
das Stück 4 Mark, versendet
L. Rosenberg's Lotteriegomtoir,
Berlin S., Alte Jakobstr. 66.

Frühe Sendung echter
Aachener Printen,
à 8 Sgr., bei Abnahme von 5 à 7 Sgr., empfiehlt
3. Müller,
Brüdergasse- und Hundsgasse-Ed.

Frühes Schwarzwild zu haben bei
Gastwirth Köder,
Naargasse.

Blappfehl
mit und ohne Polster, Rohrstäbe u. Klavierstühle u. wieder vorzüglich
F. Bühler, Hospitalgasse 21.

Bonner Sarg-Magazin
von S. Schneider,
Kölnstraße 3 und Josephstraße 36

Bonner Sarg-Magazin
M. Kauter, Dreieck No. 1.

Bonner Sarg-Magazin
Joh. Heber, Marktstraße 23.

Flammkohlen, Schmiedegerät, Schmiedekohlen
sowie trockenen
u. Gütten-Koal
empfecht billig und preiswürdig
Wilh. Streck,
Köln-Chauffee 51.

Bestes oberruhrisches Schrot- u. Fettgerät
aus dem Schiffe zu beziehen bei
Gebrüder Schmelz.

Ein junger, unverheirateter militärfreier Kutscher, welcher auch Gartenarbeit versteht und im Besitze guter Zeugnisse ist, wünscht Stelle. Eintritt sofort (auch später).
Röhres in der Exp. d. Stg. 605

Ein junges gebildetes Mädchen, welches in der feineren u. bürgerlichen Küche nicht unerfahren ist, sucht z. Lichtmeh eine Stelle. Briefe: A. B. 15 postlagernd Bonn.

Ein ordentliches Mädchen für alle häusliche Arbeit zu Lichtmeh gesucht.
Sternstraße 13.

Eine erf. Köchin sucht Stelle. Wo, sagt die Expedition. 619

Zu Lichtmeh wird ein reines Mädchen für alle häusl. Arb. gef. bei einer kinderl. Familie. Näh. Münsterpl. 7.

Ein Mädchen sucht zum Nähen (für in und außer dem Hause) Kunden. Näheres
Giergasse 7.

Ein Mädchen gesetzt. Alters, welches gut kochen kann u. gute B. hat, sucht Stelle z. Lichtmeh f. die Küche in einer stillen Haushaltung. Näh. Sürst 9.

Zu Lichtmeh ein mit guten Zeugnissen versehenes
Zweitmädchen
gesucht, welches nähen und bügeln kann.
Bei zwei Kinder eine ältere brabe Person sofort gesucht. Markt 4.

Lafellavier
billig zu verl. Weckenheimerstr. 91.

Ein Briefmarken-Album, 1150 Stück enthaltend, billig zu verkaufen. Die Exped. i. wo. 617

Dombau-Loose
zu haben Sternstraße 62.

Zwei Schlagarten zu verkaufen. Zu erfragen
Kinderbeich, 3. ver. Wenzelg. 20, 22 u. 6.

Gartenerde billig abzugeben bei
Seinr. Wianden, Theaterstr. 17.

Ein schwarz-weiß gefleckter Hund, auf den Namen Pluto* hörend, entlaufen. Gegen Belohnung gefälligst abzugeben in Aister im Hause 182.

Ein junger, schwarzer Hühnerhund abhanden gekommen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung
Endenicherstraße Nr. 14.

Grosse Weihnachts-Ausstellung.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir höflichst anzuzeigen, daß meine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet habe.

Durch persönlichen Einkauf in den Fabrikorten bin ich im Stande, nicht nur mit dem Neuesten, sondern auch mit den billigsten Preisen dienen zu können.

Aug. Herbst, Brüdenstraße 3.

Damen-Mäntel-Fabrik

BONN. Jean Meyer. BONN.

Um wie alljährlich mit meinem Lager gänzlich zu räumen, habe mich entschlossen, einen

Großen Ausverkauf

zu halten und verkaufe von heute ab sämtliche
Winter-Mäntel, Jaquetts
in Velour, Bouclé, Floconé, Ratiné, Escimos etc.,
nur aus den neuesten Sachen dieser Saison bestehend,
zu enorm billigen Preisen.

Markt 7. Jean Meyer. Markt 7.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf zu Plittersdorf.

Am Mittwoch, den 15. December 1875, Vormittags 10 Uhr, lassen die Fräuleins Johanna und Franziska Meuser in ihrer Wohnung zu Plittersdorf gegen Zahlungsausstand versteigern:
Tische, Stühle, Gas-, 1 Clavier, 1 Comfoir, Bilder, Bücher und sonst. Haus- und Küchen-Geräthe.
Lochendorff, Gerichtsvollzieher.

J. C. Hartmann, Uhrmacher.

28 Wenzelgasse 28, gegenüber der Gudenauergasse,
empfecht unter Garantie eine schöne Auswahl von goldenen und silbernen
Taschen-Uhren, Pendulen, Regulatoren, Haus-Uhren,
ebenso comp. doublé und silb. Ketten
unter Garantie.

Vorgerückter Saison halber

habe die Preise meines Lagers bedeutend herabgesetzt und empfehle

Winter-Paletots, Joppen, Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Westen u.
in größter Auswahl.

Besonders aufmerksam mache noch auf ein reichhaltiges Lager in

Schlafkröden

zu auffallend billigen Preisen.
S. D. Steinfeld,
Markt, Bonngassen- und Sternstraßen-Ecke.

Portefeuillewaaren - Schreibmappen - Albums.

Weihnachts-Ausstellung

hübscher und preiswürdiger Geschenke.
Salomon Herschel
(Max Herschel)
BONN, 39 Wenzelgasse 39.

Bilderbücher - Papeterien mit Namens-Monogrammen - Schreibzeuge etc.

Reisekoffer jeder Art und Größe, dauerhaft und gut gearbeitet, **Reise- und Damen-Taschen** in allen Größen und Preisen, **Geld-Taschen, Plaid-Riemen, Portemonnaies, Cigarren-Etui's, Hosenträger und Schultournister**, eigenes Fabrikat, empfiehlt zu reellen Preisen
J. Schmitz, Sattler, Wenzelgasse 18.

Frühe Schellfische, Kabeljau, Seezungen, Turbot, Schollen, Summern, Krebse, Rheinsalm, Forellen, Aale, Dorsche, Karpfen, Schlei'en, schöne Goldfische, geräucherte Aale und Lachs-Häringe, russische Pickel-Zardinen, Sardellen, holländische und marinirte Häringe, Sardinen à l'huile, sowie feischen Astrachaner Perle-Caviar, Gothaer Cervelat-Trüffel und Zungen-Burst, Blasen-Schinken, frischen Pumpernickel, Delicatessen und Conserven empfiehlt billigst
P. Brenner, Brüdergasse 2.

Formularien zu Kirchenrechnungen, Kapital-Anlagen, Kirchenbudget, Zahlungsanweisungen u. Quittungen stets vorrätzig.

Berner sind vorrätzig und werden zur Abnahme empfohlen:

Rechnungsverträge, Rechnungsformulare und für die Herren **Pfarrer Tauf- und Verkündigungscheine** etc.
Hauptmann'sche Buchdruckerei.

Feinstes
Mainzer Sauerkraut, plunde- und saßweise, eingemachte Bohnen, sowie beste **Salzsauren** und alle guttlochenen **Säulenfrüchte** empfiehlt zu den billigsten Preisen
J. C. Munk, Brüderg. 6.

Geucht

eine ordentliche Person für Stundenarbeit
Weberstraße 11.

Landwirthschaftl. Verein.

Mittwoch den 15. d. M., Abds. 5 Uhr, im Rheinischen Hofe
Vortrag des Herrn Prof. Dr. Werner:
„Ueber den Einfluß einer gehobenen Milchwirthschaft auf den landwirthschaftlichen Betrieb.“
Bonn, den 12. December 1875.

Der Vorstand.

Uhrweiler Winzer-Verein eingetragene Genossenschaft

empfecht seine, von den Mitgliedern selbstgezogenen reingehaltene
1874er Rothweine
zu den festen Preisen von 120-285 Mark pro Ohm (150 Liter), in beliebigen Gebinden, das kl. ca. 18 Liter.

Beim Bezuge eines Fuders (6-7 Ohm) entsprechende Preisermäßigung.
Auskunft wird ertheilt, sowie Bestellungen entgegen genommen von
P. H. Mies, Präsident.

Zu Weihnachts-Beschenken

passend, empfiehlt die
Detail-Handlung der Graff'schen Hut-Fabrik



reiche Auswahl in **Kinder-, Knaben- und Mädchen-Hüten**, nur in feinem Haarfleze von M. 4,50 an.
Hilfskappe bis zu den elegantesten Sorten von M. 1,50 an.
Lager von Herren-Hüten jeder Art zu reellen Preisen.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle ich eine große Auswahl in
Galanterie- und Portefeuille-Waaren, Albums, Briefmappen, Bilder- und Gebet-Büchern, Schreib- und Zeichen-Materialien, Schulgeräthen, sowie in vielen anderen nützlichen und passenden Sachen zu billigen Preisen.

Ant. Lützenkirchen, Wenzelgasse 37 in Bonn.

Begen vorgerückter Saison verkaufe von heute ab sämtliche noch vorrätziges **Sammt-Hüte, Hauben, Baschli's, Sammt-, Pelz- und Tibeth-Kapuzen** sowie **Woll- und Weißwaaren** zu Fabrikpreisen.
J. Klodt-Holzhausen,
34. Wenzelgasse 34.

F. Bühler, Decorateur & Polsterer,
Hospitalgasse 21 und 33,
empfecht seine selbstgefertigten **Polstermöbel, Berliner polirte Möbel** (nur bessere Waare).

Specialität in Polstermöbeln für Stadereien passend, elegant gearbeitet (wie solche früher längere Zeit in Paris fertigte).
Goldene Brille Mittwoch im Capitel-Zimmer der Remigiuskirche liegen gelassen. Geg. Bel. abzug. Neug. 27.

Unterhaus

zu vermietten Josephstraße 42.

Jägerhof, Poppelsdorf.

Sonntag den 12. December
Großes Concert,
ausgeführt vom ganzen
Stadt-Wonner Musik-Corps
unter Leitung seines Kapellmeisters Hrn.
H. Schumacher.
Anfang 3 1/2 Uhr. - Entrée 2 1/2 Sgr.

Katholischer Verein,
Montag den 13. December,
Abends 7 1/2 Uhr,
bei Herrn

Nettehoven, Neugasse:
Zahlreiche interessante Ansichten vermittelt einer
Camera obscura.

Die Mitglieder, welche Photographien besitzen und diese mitbringen, selbst kleine in Kartenformat, können zur Abwechslung der Ansichten dem Wandt werden.
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Bonn,
Sonntag den 12. Dec. 1875:
Abonnement suspendu.
Die Verführung des Fiesco zu Genua,
Trauerspiel in 5 Acth. von Schiller.
Anfang 5 1/2 Uhr.

Frau sucht Kunden zum Waschen und Putzen.
Weberstraße 22.

Berlören
ein kleiner, schwarzer Damen-Pantoffel (ganz neu), mit weichen Kalbleder gefüttert. Der rechte Fuß wird gebeten, denselben gegen Belohnung Hundsgasse Nr. 3 abzugeben.

Ein roth gef. Spahnford verlor. Abzug. gegen Felohn. Günterweg 22.

Für das zur Ausbildung deutscher Missionäre neueröffnete **Missionshaus:**
Aus Liebe zu Jesus und Maria 1 Thlr. Unbestellte Jungfrau bitte für uns 6 Thlr. 20 Sgr.

Geld-Cours
der
Bonner Bank
für Handel & Gewerbe.
(Actien-Gesellschaft)
Bonn, 11. Dez. 1875.

Währung	Umsatz
Englische Banknoten	20.25 20.40
Französische	80.50 81.20
Belgische	80.50
Holländische	1.67 1/2
Süddeutsche	1.70
Oesterreichische	1.76
U. St. Greenbacks	3.40
U. St. Coup. Gold	4.10
Oesterreichische Silber-Coupons	1.81
Oesterreichische Papier-Coupons	1.75
Sovereigns	20.20 20.34
Napoleonsd'or	16.12 16.22
Gold-Dollars	4.10
Fünffranco-Stücke	4.00
Holländische Silber-gulden	1.66 1/2
Oesterreich 1/2	1.81

Zu obigen Coursen wechselt franco Provision gegen preuss. Courant.

Rheinische Eisenbahn.

Vom 15. Oct. 1875 ab.

Station	Abfahrtszeit
nach Mainz	6,42 8,21 9,41
10,21 12,51 3,56 5,43 12,52.	
Nach Coblenz	8,49 Abends.
Nach Rolandseck	2,31* 2,56.
Nach dem rechten Ufer	7,10 10,38 12,51 1,50 6,45 8,51.
Vom rechten Ufer in Bonn	6,51 10,29 1,50 4,36 7,48 9,14.
Ab Bonn weiter nach Köln	4,31 6 6,31 7,31 10,37 12,36 1,46 4,16 4,46 6,56 7,56 8,31 9,21.
Von Beuel rheinwärts	6,32 10,13 12,47 4,18 7,27 8,49.
Von Beuel rheinwärts	7,39 9,52 1,11 3,41 7,16 9,30.
Abfahrt von Köln nach Aachen	5,45 6,55 9,5 11,40 1,25 2,57 6, 7,50 10,30 10,50.
Amsterdam und Rotterdam (via Cleve)	9,35 1,45 2,45.
Antwerpen	5,45 6,55 9,5 11,40 1,25 10,50.
Bonn	12,2 6 7,20 9 9,30 11 11,45 1,50 2,10 2,40 3 3,20 5 6,2 7,48 10,15.
Brüssel	5,45 6,55 9,5 11,40 1,25 2,87 10,50.
Cleve	7,25 1,45 2,45 5,30.
Coblenz	12,2 6 7,20 9 9,20 11,45 3 5 7,45.
Crefeld	7,25 11,40 1,45 2,45 3,30 5,30 7,45 10,20.
Dortmund	7,25 1,45 2,45 3,30 5,30.
Düsseldorf	7,25 11,40 1,45 2,45 3,30 5,30 7,45.
Essen-Bochum	7,25 1,45 2,45 3,30 5,30 7,45.
Euskirchen	6,30 8,25 12,20 1,45 9.
Frankfurt	12,2 6 9 9,20 11,45 3 5 7,45.
Linz (rechtes Ufer)	6 9,20 11,45 2,40 4,45 7,48.
London	11,40 Vm., 10,50 Ab.
Mainz	12,2 6 7,20 9 9,30 11,45 3 5.
München	12,2 6 Vm., 5 Ab.
Nouze	7,25 11,40 1,45 2,45 3,30 5,30 7,45 10,20.
Nymegen	7 9,25 1,45 5,30.
Ostende	5,45 9,5 11,40 Vm., 10,50 Ab.
Paris	5,45 9,5 11,40 Vm., 10,50 Ab.
Rotterdam	via Venlo 7 11,40 3,30.
Saarbrücken	12,2 6 9 11,45 5.
Trier (p. Eifelbahn)	8,35 Vm., 3,40 Na-venlo 7 9,25 11,40 1,45 2,45 3,30 5,30.
Venlo	9 9,25 11,40 1,45 2,45 3,30 5,30.
Wien	9 Vm. für 25 Sgr., 5 Nu.
Wiesbaden	6 9 11,45 2,40 3 5 Nu.
* Fällt an Sonn- und Festtagen aus.	
† Extrazug an Sonn- und Festtagen.	

Schranben-Dampfschiffahrt

von **Math. Weber & Söhne**
zwischen **Bonn und Köln**
(mit Verbindung aller Ortschaften auf dieser Strecke).
Annahme in **Bonn** am Rheinwerfte, der Rheingasse gegenüber, von Nachmittags 4 bis Abends 6 1/2 Uhr; Annahme in **Köln** am Rheinwerfte, der Rheingasse gegenüber, von Nachmittags 9 bis Mittags 12 Uhr.
Ältere und Markt-Effekten werden prompt und billig befördert.

Sterzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 9. Dec. Die altkatholischen Geistlichen müssen... Die altkatholischen Geistlichen müssen in dem allgemeinen Drang in sich tragen, Katechismen auszufragen...

Zeit wahrscheinlich nicht mehr fern ist, in welcher die auswärtigen Wechsel... Zeit wahrscheinlich nicht mehr fern ist, in welcher die auswärtigen Wechsel...

Wort und Geist" uns führen würde. In einer Verfügung vom 2. d. M. hat der Generalpostdirector seinen... Wort und Geist" uns führen würde. In einer Verfügung vom 2. d. M. hat der Generalpostdirector...

Brüssel, 9. Dec. Wie ich Ihnen bereits mitgeteilt, fand am 23. vorigen Monats in Gent die Erziehung für den verstorbenen Abgeordneten de Vaets statt. Gegen alles Erwarten ist es der vereinigte doctrinär-progressivistische Partei gelungen...

Belgien.

Brüssel, 9. Dec. Wie ich Ihnen bereits mitgeteilt, fand am 23. vorigen Monats in Gent die Erziehung für den verstorbenen Abgeordneten de Vaets statt. Gegen alles Erwarten ist es der vereinigte doctrinär-progressivistische Partei gelungen...

liche Anzahl Stimmen verloren. Ob die Herren durch ihre Empfindlichkeit der katholischen Sache zu dienen glauben, deren Vertheiliger sie doch sein wollen? Gebietet haben sie jedenfalls nur der liberalen Partei, wie die Thatsachen zeigen. So will steht fest; sollte diese kleinliche Verbissenheit innerhalb der katholischen Partei noch weiter um sich greifen, so sind die Tage des gegenwärtigen Regimes gezählt. Bereits hat die liberale Partei sich der Affaire bemächtigt und sie in der gestrigen Kammer Sitzung zu einem energischen Sturm laufe gegen das Ministerium benutzt. Freilich war es den Ministern diesmal noch ein Leichtes, den liberalen Parteiführer ein „Recht vor euer Thüre!“ zu rufen; ob sich aber auf die Dauer bei Verschlimmerung der Situation den Andrängern widerstehen läßt, diese Frage wird für einen Kenner der belgischen Verhältnisse un schwer zu beantworten sein. Schwierigkeiten bieten sich ohnehin von selbst schon übergenug; sie brauchen nicht erst noch von der eigenen Partei geschaffen werden. Der Gouverneur der Provinz Namur Graf de Baillet, von dessen besorgnißerregendem Zustande ich Sie bereits in Kenntniß gesetzt, ist leider bereits seinen Leiden erlegen. Mit ihm geht dem Ministerium eine der tüchtigsten administrativen Kräfte verloren.

Brüssel, 5. Dec. Sie erinnern sich des Lärmes, den vor nahebei einem Jahre die officiellen und liberalen deutschen Blätter sämmtlich anlässlich eines Artikels aus einer italienischen Zeitung schlugen, worin der Kampf zwischen der Kirche und dem deutschen Reiche und seine Bedeutung besprochen war, und woraus man liberalertheils das Geständniß einer aggressiven Politik, der kirchlichen Herrschaftsbestrebungen und Intoleranz dem deutschen Philisterium zu demonstrieren sich bestrengte. Gestatten Sie mir, Ihnen aus einem vielgelesenen und angesehenen Hauptorgan des hiesigen Liberalismus, aus der letzten Lieferung der Zeitschrift „Revue de Belgique“ eine Art von liberalem Programme mitzutheilen, wie Sie vielleicht noch keines gelesen, und welches Sie als ungleich bedeutenderes Gegenstück den Liberalen vorkommen können. Es verkündet die freihandelsmörderischen, egoistischen und tyrannischen Bestrebungen und Pläne dieser Partei so offen und bereit in ihrer krassen Brutalität, daß dasselbe bei Wahlkämpfen mit bestmöglichem Erfolg den Katholiken als Aufruf dienen könnte. Der Artikel lautet wörtlich:

Wenn man das Wort: „freie Kirche im freien Staat“ so versteht, daß Jeder frei nach seiner Art Gott anbeten kann, fern von aller Politik, wie er etwa die Malerei oder Musik betreiben würde, nichts schöner als das! Wenn man es aber so versteht, daß eine Kirche, eine kirchliche Körperschaft, ein gebildeter und mächtiger Organismus das Recht haben soll, sich frei im Inneren des Staates zu bewegen und eine seinen Segnern, z. B. den Liberalen, direct entgegengelegte Propaganda zu machen, so ist das offenbar eine ungeschickliche Verirrung, die nicht ein einziger Liberaler consequent wird zulassen können! ... Was man davon halten mag, es läßt sich nicht läugnen, daß die Liberalen von Gute in ihren socialen Conceptionen eine viel bescheidener Rolle gestalten. ... Tragen wir der „Rechnung, aber, diese Rücksicht genommen, läßt uns anerkennen, daß die Verurtheilungen von Freidenkern, des Socrates und Jesus z. B., ebenso legitim waren, wie es in unseren Tagen die der deutschen und schweizerischen Bischöfe sind, die sich gegen die Befehle ihres Landes aufgelehnt. Um nur die Verurtheilung Jesu durch Pontius Pilatus zu nehmen, wer möchte es denn wagen, den römischen Proconsul in Judäa zu tadeln, daß er einen Aufwiegler den Befehlen seines Landes übergab? ... Trennung der Kirche vom Staat proclamieren, wäre unser Selbstmord. Nein, wenn die belgischen Liberalen ihr Land und ihre Ideen retten wollen, müssen sie auf energichere Maßnahmen recurriren; sie müssen ohne Unterlaß an der Unterdrückung der Klöster und religiösen Orden arbeiten, müssen den Unterriß in den Händen des Clerus entziehen, müssen mit strengen und radicalen Maßregeln die unerbötliche Entwicklung der Mirakel, Wallfahrten und Stigmatisirten aufhalten, die ein Scandal und eine Schande für unser Land sind. ... Gefängniß, Geldstrafen und Ausweisung sind legale Waffen! Warum sie nicht gebrauchen? Wenn wir ernste Arbeiten machen wollen, müssen wir die Doctrinen von 1830 vergessen und unsere höchsten Träume von Freiheit bei Seite legen.

Das ist die Sprache eines angesehenen und weitverbreiteten Hauptorgans der Liberalen!

Die Eingabe der Barmer Handelskammer an den Herrn Handelsminister.

Barmer, 24. Sept. 1875. Ein. Excellenz hochgeneigter Verächthigung beehren wir uns, nachstehende Eingabe ganz gehorsamt zu empfehlen, für deren Motivirung die Hervorhebung einzelner Gesichtspunkte allgemeiner Natur dem unterzeichneten Collegen unerlässlich zu sein scheint.

Als die volkswirtschaftliche Schule, welche das Princip des unbedingten „laissez faire, laissez passer“ auf ihre Fahne geschrieben, in der Regislativ die maßgebenden Einflüsse gewonnen hatte, setzte die unumkehrte deutsche Reichsgewerbeordnung, mit den alten Traditionen ziemlich unverändert bestehend, an die Stelle der polizeilichen Bevormundung nahezu unbeschränkte Freiheit, und so trat auf dem Gebiete des gewerblichen Lebens ein Umschwung ein, welcher neben der Entfesselung der nationalen Arbeitskraft mannigfaltige Unzulänglichkeiten im Gefolge hatte. Wie häufig wurden auch bei diesem Systemwechsel in übertragender Haß Bestimmungen sanctionirt, deren praktische Tragweite sich in Ermangelung von Präcedenzen fallen jeglicher Beurtheilung entzog. Wir können den Redactoren des genannten Gesetzes sogar den Vorwurf nicht erparen, daß sie thätigliche Verhältnisse verkannt, resp. gänzlich außer Acht gelassen haben. Um ein Beispiel herauszugreifen, — in den §§ 120 und folgenden ist als Norm für die dem Meister bei vorzeitiger Lösung des Lehrvertrages u. d. g. gehörende Entschädigung das Verhältniß angenommen, obgleich schon zur Zeit der Emanirung der Gewerbeordnung die Stipulirung eines solchen zu den Ausnahmen gehörte.

stimmte Vorschüsse und übernahm die Garantie der Zinsen zu 4 Procent, während die Hauptlast auf den Schultern einer Actiengesellschaft ruhte, die durch erfahrene technische Kräfte das Werk mit Energie betreiben ließ. In ähnlicher Weise würde man auch im Zuidersee vorgehen. Im Interesse des Staates, dem durch das Unternehmen außer aller Berechnung liegende Vortheile erwachsen werden, würde es jedenfalls liegen, dasselbe mit allen Kräften zu unterstützen und 1/2 der Totalsumme, ohne Zinsen vorgeschossen, würde keine zu hohe Forderung sein, welche die Gesellschaft an denselben stellen könnte. Diese 80 Millionen würden für die ersten sechs Jahre alle Kosten decken und der Rest würde von Capitalisten aufgebracht. Die mittleren Kosten für den Hectar bewirthbares Land würden sich dann ohne Zinsen auf 1,500 Francs und mit Zinsen auf 1,900 Francs stellen. Zu Harlem ist freilich der Hectar im Mittel nur zu 1,600 Francs verkauft, und der Ertrag hat die Kosten nicht gedeckt. Indessen ist dabei, abgesehen von der höheren Qualität des Landes im Zuidersee, wohl in Anschlag zu bringen, daß sich seitdem der Werth des Bodens verdoppelt hat, so daß im Wylermeer schon ähnliches Land zu 4,450 Francs versteigert wurde.

Kommen wir noch einmal auf die Vortheile zurück, welche durch den Zuidersee um eine Provinz vergrößert werden, welche an Ausdehnung nicht die kleinste ist und ein volles Zwanzigstel des ganzen Landes ausmacht. Außerdem ist leicht einzusehen, wie sich durch Hebung der Produktionskraft, der Localindustrie und des inneren Handels, durch Belebung der Städte, die jetzt an einem unwirthlichen Meere gelegen, dann eine sichere und bequeme Canalschiffahrt erlangen werden, neue Quellen des Wohlstandes erschließen, welche dem Staate größere Einnahmen an Steuern, erweiterten Besitz, vermehrte Zahl seiner Bewohner und dadurch erhöhte Machtstellung eintragen werden.

Wünschen wir daher dem thätigen und strebsamen Volke, das uns schon manches Beispiel gegeben, wie man Land gewinnen kann, ohne zu annexiren, und wie der Nationalwohlstand mehr gefördert wird durch die Arbeit des Friedens als durch die Waffen des Krieges, glücklichen Fortgang auf dem beschrittenen Wege. (Gf. Volks-Ztg.)

Der Zuidersee.

(Schluß.)

Nachdem alle diese Einrichtungen getroffen sind, wird es noch an hinreichendem Gefälle des Wassers mangeln; denn der Unterschied zwischen der Ebbe und Fluth des Meeres ist nicht so bedeutend, daß die Ausströmungsschleusen hinreichenden Dienst leisten könnten, und selbst unter dem Einflusse günstiger Windrichtung würden oft Wochen verstreichen, ehe die Thore geöffnet werden könnten. Früher bediente man sich zu diesem Zwecke lediglich der sehr billigen Motoren der Windmühlen, und noch jetzt kann man in Holland die kleineren Canäle entlang ganze Reihen von Windmühlensflügeln erblicken. Da aber der Wind eine sehr unzuverlässige und schwankende Naturkraft ist, so hat man schon bei der Trodenlegung des Harlemer Meeres ausschließlich mit Dampfkraft gearbeitet. Nach diesem Vorgange läßt sich denn auch schon mit ziemlicher Bestimmtheit Kraft und Zeit berechnen, welche die Fortschaffung der Wassermassen des Zuidersees erfordern wird. Wenn man die mittlere Tiefe des Wassers zu 5,50 Meter läßt, enthält der auszutrocknende Theil des Meeres etwa 7 Milliarden Kubikmeter Wasser. Der holländische Ingenieur Driks hat nun berechnet, daß in jeder Minute 12 Pferdekraft nötig sind, um 54 Kubikmeter zu heben. Hiernach würden 9400 Pferdekraft, die in der Minute 4500 Kubikmeter zu heben im Stande sind, erforderlich sein, um den Zuidersee in ungefähr 2 1/2 Jahren zu leeren.

Nachdem diese langwierige Arbeit der Dampfpumpen beendet ist, kommen die großen Maschinen, welche sich mit der Fortschaffung des Schlammes und unwirthlichen Bodens zu befassen haben. Endlich bleibt noch die Bebauung der so gewonnenen Fläche, die Herstellung der Verkehrsmittel, Eisenbahnen, die Anlagen zur Bewirthschaftung u. s. w. Der Zuidersee wird von zwei Hauptbahnen durchschnitten werden, von denen die nördlichere den Damm entlang die beiden Ufer verbindet und östlich die Linie Zwolle, Deventer und Deutschland, westlich Rotterdam, Amsterdam, Rensselaer erreichen wird; die südliche Bahnstrecke wird die eingedämmten Landflächen (polders) in einer Querslinie durchschneiden und von Amsterdam den großen

und dann den Verbindungs canal entlang bis zum Damm in Kompen führen.

Es erübrigt, noch Einiges über die Tragweite des großen Unternehmens zu sagen. Angesichts der ungeheuren Kosten des Werkes müssen sich die Unternehmer, die Capitalisten, welche ihre Fonds einem unsicheren Boden anvertrauen, fragen: Welche Garantie bietet das Geschäft hinsichtlich seiner Rentabilität? Werden durch dasselbe nicht Interessen geschädigt, welche ihren Bestand an die Erhaltung des Meeres knüpfen? Da muß nun zunächst darauf hingewiesen werden, daß die maritime Bedeutung des Zuidersees wegen der Unsicherheit der Schifffahrt und der mit derselben verbundenen Gefahr gleich Null ist. Die an demselben liegenden Städte sind daher immer von nur geringer mercantiler Bedeutung. Wer sich für diese Thatsache noch besonders interessiert, findet eine eingehende Behandlung in einem französisch geschriebenen Werkchen, betitelt: Les Villes mortes du Zuidersee. (Die todtten Städte am Zuidersee.)

Die wichtige Frage: Wird sich das Geschäft rentiren? beantworten wir uns aber am einfachsten, indem wir die Ausdehnung des gewonnenen Terrains, die seltenen Eigenschaften des Landes und dem gegenüber die mutmaßlichen Herstellungskosten betrachten. Die gesammte Oberfläche des bezeichneten Gebietes beträgt 196,670 Hectaren. Rechnet man hiervon 1/10 auf Canäle und Wege, 20,000 Hectare auf Sandboden, der indeß als Ausfüllung der Dämme noch seine guten Dienste leistet, ferner noch einige Tausend Hectare auf zwei kleine Torflager, die sich zwischen Edam und Kampen-Nieuwstadt ausbreiten, so bleiben noch 130,000 Hectare erster Qualität verfügbaren Bodens. Die Kosten werden sich in runder Summe auf circa 240 Millionen Francs belaufen. Bei der notwendigen Berechnung des Zinsenverlustes kommt noch in Betracht, wer die Summen aufzubringen hat. Hierbei können zwei Wege eingeschlagen werden. Das Harlemer Meer würde auf Staatskosten trocken gelegt. Daß aber im Allgemeinen die Staatsmaschine, aufgehalten und behindert durch schwerfällige bürokratische Verwaltung, nur langsam fortschreitet, zeigte sich auch dort, und das Werk machte nur langsame Fortschritte. Bei den Arbeiten des Zuidersee schlug man daher einen andern Weg ein, der sich als praktikabler erwies. Der Staat leistete nur be-

Deutsche Reichs-Zeitung.

Abonnement: Vierteljährlich pränum. für Bonn incl. Traglohn 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.); bei den deutschen Postämtern und für Luxemburg 4 Mark (1 Thlr. 10 Sgr.).

Organ für das katholische deutsche Volk.

Die Deutsche Reichs-Zeitung erscheint täglich, an den Wochentagen Abends, an Sonn- und Festtagen Morgens. Inserationsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. (1/2 Sgr.).

Deutschland.

++ **Berlin, 10. Decbr.** In der gestrigen Abendssitzung, so wie in der heutigen Sitzung verrieth der Reichstag den Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen. Als Landesbevollmächtigter wohnte den Verhandlungen, was früher nicht der Fall war, der Oberpräsident v. Möller bei. Die Reichsregierung hat den Etat nach Vorberatung durch den Elsaß-Lothringischen Landesausschuß aufgestellt, und so hat die Reichstagscommission mit Ausnahme von 2 Posten alles zu bewilligen beantragt. Nach der Festsetzung der Commission beziffern sich die Einnahmen pro 1876 auf 43,781,298 M. 85 Pf. Die Ausgaben haben dieselbe Höhe (30,796,030 M. 96 Pf. fortdauernde, 12,985,267 M. 89 Pf. einmalige Ausgaben). Die hier anwesenden Abgeordneten der Reichslande, die leider in die Commission zur Verathung des Etats für Elsaß-Lothringen einzutreten auch in diesem Jahre sich geweigert haben, betheiligten sich lebhaft an der Debatte, für heute namentlich Simonis und Winterer (für morgen stehen die Etats für Cultus und Unterricht noch aus, da wird Herr Guerber auftreten). Im allgemeinen bemerke ich, daß sie fast bei jedem einzelnen Etat über zu große Vermehrung des Beamtenpersonals und zu reichliche Besoldung desselben Klage führen. Zudem ich voraussichere, daß der Forstetat einen Ueberschuß aufweist von 3,703,000 M. (Abg. Simonis klagt außer über zu große Besoldung der Forstbeamten auch über Steigerung der Holzpreise, Abg. Hartmann über Verweigerung der Waldfreie), der Etat der direkten Steuern einen Ueberschuß von 8,602,350, der der indirecten Steuern einen solchen von 9,485,266 M., bemerke ich, daß sich eine längere Debatte entspann über die Gehaltsbewilligung für 10 neu zu creirende Rassencontroleurstellen, an der sich auch der Oberpräsident v. Möller mit einigen Worten betheiligte. Der Abg. Winterer theilte mit, daß die Verwaltung des Gemeindefassenvermögens (die dort durch die Empfänger der Staatssteuer mitgeführt wird) eine schlechte sei, daß in mehreren Gemeinden die Empfänger mit den Gemeindegeldern verschwunden seien, erklärt aber dennoch, eine Abhilfe darin nicht finden zu können, daß die Regierung nun das Doppelte von dem, um das die Gemeinden bisher gekommen seien, dem Lande als jährliche Ausgabe zur Besoldung einer neuen Kategorie von Beamten auferlege. Ihm tritt in sachlicher Beziehung auch bei der Abg. Dunder. Der Oberpräsident gibt die „völlige Anordnung im Gemeindefassenhaltetat“ zu und erklärt die Errichtung der 10 beantragten Rassencontroleure für absolut nothwendig, worauf sie denn der Reichstag auch bewilligt. Eine lebhafteste Debatte ruft der Etat des Oberpräsidiums hervor. Der Abg. Winterer fragt, warum der § 10 des Organisationsgesetzes (der dem Oberpräsidenten eine Art Dictatur überträgt) noch immer bestehe; der Dispositionsfonds für den Oberpräsidenten (110,000 M., im vorigen Jahre 180,000 M.) sei vermindert, aber noch zu groß und werde, während er den Mitteln der katholischen Bevölkerung entnommen sei, gegen diese verwandt. Auch der Abg. Windthorst verlangt Auskunft in Betreff des § 10, zugleich Einführung des Pressegesetzes. Und was thut der Oberpräsident, Herr v. Möller? Er erklärt, er sei nicht in der Lage, eine Antwort zu geben, er sei nicht als Oberpräsident im Reichstag zugegen, sondern als Bundesbevollmächtigter, auf seine persönliche Ansicht komme da gar nichts an; in Betreff der Presse müsse bei Zulassung einer neuen Zeitung darauf Rücksicht genommen werden, daß nicht eine Partei das Feld allein besetze!!! (Die Klaffer klagen eben, daß ihnen gar kein Wort vergönnt werde, das ihre Ansichten zum Ausdruck bringe.) Durch die Antwort des Oberpräsidenten erklären sich durchaus nicht befriedigt die Abg. Dunder, Windthorst, Sonnemann (Herr v. Schulte dagegen ist ganz befriedigt). Dunder fordert, der Oberpräsident solle allem Reptilienwesen sofort ein Ende machen, die Reptilienblätter seien nicht die Kundgeber der öffentlichen Meinung, sie müßten jedermann anerkennen; er betont noch, daß der Oberpräsident selbst erklärt habe, es stehe schlecht mit der Organisation der Behörden in Elsaß-Lothringen! Sonnemann erklärt die Preßwirtschaft in Elsaß-Lothringen für eine ungeschickte Fortsetzung der Napoleonischen Wirtschaft, die Presse, wie sie da sei, verderbe nur, es seien Fälle vorgekommen, daß Leute heute für, morgen gegen die Regierung geschrieben hätten. Windthorst spricht dann nochmal in kräftigen Worten sein Befremden aus darüber, daß der Oberpräsident nach Berlin gekommen oder berufen sei, um Auskunft zu geben, und nun die Antwort verweigere! Staunen aber hat ihn ergriffen über das, was der Oberpräsident in Betreff der Preßangelegenheiten gesagt hat! Mit Nachdruck verlangt er noch einmal, daß man den Brüdern in Elsaß-Lothringen das Recht der freien Meinungsäußerung gewähre, und beantragt Streichung des Dispositionsfonds. Das Haus jedoch genehmigt ihn. Bei dem Etat der Verwaltung des Innern (Einnahmen 244,680 M., Ausgaben, fortdauernde 3,664,293, einmalige 126,880 M.) rügt der Abg. Winterer diesen wundensten Theil der Organisation, die Häufung der Arbeit, darum Vermehrung der Beamtenstellen, Steigerung der Ausgaben und das Eingreifen in die zartesten Verhältnisse. Morgen Fortsetzung der vorstehenden Etatberatung. Wie Präsident v. Forckenbed noch hoffen kann, am 22. Dezember werde der Reichstag geschlossen werden können, ist mir ein Räthsel.

++ **Berlin, 10. Dec.** Wie bei den Steuergesetzentwürfen, so hat die Regierung auch bei der Strafnovelle den Rückzug angetreten. Die liberalen Blätter gefallen sich darin, diesen Rückzug auf die Haltung der sog. liberalen Parteien zurückzuführen, die Abwehr der beiden Vorlagen als ein Verdienst der liberalen Parteien darzustellen, denen dafür der Dank des Landes gebühre. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß, wenn der Reichskanzler den Weg des Compromisses hätte versuchen wollen, er dies mit besserem Erfolge bei den Nationalliberalen würde gethan haben, als bei dem Centrum: die Abneigung des Centrum gegen die beiden Vorlagen ist stärker als die der Nationalliberalen. Daß indessen der Reichskanzler den letzteren den Widerstand gegen die Vorlagen ganz besonders übel nimmt und ihnen das Schicksal der Vorlagen recht eigentlich zur Last legt, hat seinen guten Grund: ihre Zahl hätte die Entscheidung im Sinne des Reichskanzlers geben können, und sie waren moralisch zur Heeresführung verpflichtet. Darum ist es nicht zu verwundern, wenn der Reichskanzler sich in seiner Rede am Freitag der vorigen Woche verlegt zeigte, wenn er Angriffe auf die die Majorität bildende Partei häufte. Es ist das Verhältniß zwischen ihm und den Nationalliberalen nicht mehr das alte. Das deuten auch die ihm ergebenden oder von ihm und den Behörden inspirirten Blätter an: die „Nordd. Allg. Ztg.“ klagt den Reichstag vor einigen Tagen an: er habe kein Verständniß für die Verantwortlichkeit, die er der Regierung auferlege, und das heißt mit anderen Worten, der Reichstag habe kein Verständniß für die Bedürfnisse und die Wünsche des Landes, und nach der letzten Nummer der Provinzial-Correspondenz ist der Reichs-

kanzler der verführliche, da Reichstag der unverführliche und muß es befremden, daß die in so hohem Maße verführlichen, jeden Gedanken an einen Conflict ausschließenden Erklärungen des Reichskanzlers auf Seiten der liberalen Partei eine so wenig entsprechende Würdigung gefunden haben: nach diesem offiziellen Blatte wäre sogar, da der Reichstag eine von der Regierung als unabweisbar anerkannte Reform abgelehnt hat, Grund vorhanden, von dem der Regierung zustehende Mittel der Auflösung Gebrauch zu machen, und da sie für dieses Mal es vorzieht, von diesem Mittel keinen Gebrauch zu machen, so bleibt ihr nichts anderes übrig, als dahin zu wirken, daß ihre Ueberzeugungen in den Kreisen der Reichstagswähler Eingang finden. Aus dem allem ergibt sich bestimmt und klar, daß der Reichskanzler mit der nationalliberalen Majorität innerlich gebrochen hat, mag auch noch bei der letzten Sonnabendsoirée sein Benehmen gegenüber den Mitgliedern der Partei äußerlich ein freundliches gewesen sein. Auch die höchst liberale „Pos. Ztg.“ behauptet, und zwar allein schon mit Rücksicht auf die Erklärung des Reichskanzlers, daß er bis zur Erreichung seiner Absichten die Vorlage zum Zwecke der Reform des Strafrechtes immer wiederholen werde, daß ein Verhältniß des Vertrauens zwischen Kanzler und Reichstag weder aufrecht zu erhalten noch wieder herzustellen sei. Der Reichskanzler will, das ist zweifellos, eine andere Majorität, weil die jetzige die Heeresfolge verweigert hat. Entgegengesetzten Falls wäre es ja auch kaum denkbar, wie er, da sich die Blätter schon Wochen vorher mit solcher Entschiedenheit gegen die Vorlage ausgesprochen hatten, dieselbe dennoch dem Reichstage machen konnte. Die Männer sind auf seinen Namen gewählt, darum sollen sie entweder ihm auch folgen und zwar blindlings, oder sie sollen andern Personen ihren Platz räumen. Die „Pos. Ztg.“ meint, die Fortschrittspartei brauche die Drohung mit den Wahlen nicht zu fürchten, das habe wohl die nationalliberale Partei; denn dieser hätten sich so viele Elemente angeschlossen, die ihre Stärke und selbst ihre Existenzberechtigung in der Ablehnung an die leitende Macht suchten, daß die fortwährenden Anpassungen, wie sich die nationalliberale Correspondenz ausdrückt, seitens der anerkannten offiziellen Blätter ihr eine ernstliche Besorgniß einflößen müßten. Ich glaube, sie hat nicht Unrecht: das Volk wird, wenn noch ein Jahr dahingewunden, mit seinen Abgeordneten ins Gericht gehen und viele von denen, die jetzt im Reichstage sitzen, nicht wieder nach Berlin hinführen, weil sie sich liberal nennen und es nicht sind. Aber ebenso wenig wird das Volk seine neuen Vertreter auf des Reichskanzlers Namen wählen, wenn dieser eine Politik fortsetzt, die nach mancher Seite hin dem Volke nicht zusagt.

Wie die polygraphische Correspondenz des Hrn. Eugen Richter mittheilt, bildet in der angehenden parlamentarischen Ruhepause den Hauptgegenstand des Interesses der Zwischenzeit, der zwischen dem Kanzler und dem Marineminister von Stosch ausgebrochen ist, weil der letztere sich von der Budget-Commission fünf Millionen Mark hat abknöpfen lassen. „Das beiderseitige Verhältniß“, berichtet die Correspondenz, „soll niemals zum Besten gewesen sein: die böse Welt will sogar wissen, daß Hr. v. Stosch kein Bedenken tragen würde, in einem nicht von dem Kanzler geleiteten Ministerium eine wichtigere Stelle als seine jetzige ist, einzunehmen. Muß der See wiederum durchaus ein Opfer haben, so fällt vielleicht Hr. v. Stosch aus jener in Grunde genommen sehr unbedeutenden Veranlassung. Die nächsten Tage müssen nach dieser Richtung hin die Entscheidung bringen.“

Neuerdings wird von Ostrow wieder von allerlei Belästigungen gemeldet, die man russischerseits dem Grenzverkehr in den Weg legt. Die bisherigen Bemühungen der am Ort befindlichen Beamten sind, wie in der Regel, vergeblich geblieben. Daß man von hier aus mehr erreichen wird, steht trotz aller russischen Freundschaft nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu erwarten.

Ueber den in Aussicht stehenden neuen Arminproceß wird geschrieben: „Dadurch, daß der Anklageetat des Staatsgerichtshofes die Vorantersuchung wegen des in der Proklama. »Pro Nihil« sich äußernden Landesvertraths an sich gezogen hat, unterliegt auch nach § 26 Reichspreßgesetzes die definitive Bestätigung der vorläufig erfolgten Beschlagnahme jener Proklama. diesem Gerichtshofe. Das hiesige Sadgericht wird sich demnach zunächst nicht mit der strafgerichtlichen Verfolgung der aus der Veröffentlichung und Verbreitung der Proklama. »Pro Nihil« sich ergebenden strafbaren Handlungen zu befassen haben.“

Die „Heftigen Blätter“ bringen neue Angaben über den künftigen Ober-Präsidenten der Provinz Hessen-Nassau. Wie die Officiösen dem gegenüber versichern, ist an maßgebender Stelle ein Beschluß über die Besetzung der durch v. Bodelschwings's Rücktritt erledigten Stelle noch nicht gefaßt worden.

Wie der „Nied. Anz.“ erfährt, ist der Direktor des katholischen Gymnasiums zu Glogau, v. Kaczek, zum Provinzial-Schulrath ernannt worden und wird als solcher zu Neujahr 1876 an die königliche Regierung in Glogau versetzt werden. Kaczek war zuerst Lehrer am Gymnasium zu Glogau, wurde dann Ende der sechziger Jahre Direktor der Realschule in Neustadt O. Schl., wo er stark in Ultrakatholizismus machte. Vor etwa anderthalb Jahren wurde er zum Direktor des katholischen Gymnasiums in Glogau ernannt.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ bemerkt zu der in der „Pos. Zeit.“ und „Nordd. Allg. Ztg.“ enthaltenen Mittheilung, daß Herr v. Rathfuss-Ludow aus seiner Stellung als Chef-Redacteur der „Kreuzzeitung“ scheiden werde und das Blatt in die Hände der „Agrarier“ übergehen solle, daß beide Nachrichten unbegründet sind.

Gerüchte, wonach die Talernoten der preussischen, künftigen Reichsbank in Kurzem aufgerufen oder präcluidirt werden sollen, werden aus bester Quelle als unbegründet bezeichnet. Von einer Präcluidirung der betreffenden Noten kann überhaupt nicht die Rede sein, da solche in der Benfordnung vom 5. October 1846 nicht vorgesehen ist. Auch ist der Aufwurf in den nächsten Monaten nicht zu erwarten, weil die Anfertigung neuer Noten nicht hinreichend vorgeschritten ist. Die Zurückhaltung der Noten in den Händen der Besitzer wird als im Interesse des Handelsstandes wünschenswerth bezeichnet, da die in die Banklaffe geflossenen Noten nicht wieder ausgegeben werden, während im Verkehr alte und neue Noten verwendbar sind.

Die Ernennung eines Oberpräsidenten von Hessen-Nassau wird nicht mehr lange auf sich warten lassen und man kann annehmen, daß der Präsident v. Hardenberg diese Stelle erhalten werde. — Zum Gouverneur der Festung Mainz (an Boyen's Stelle) ist der Befehlshaber der 28. Division, Generalleutnant v. Prigeltz, ernannt worden. — Wenn es sich bestätigt, daß gegen Harry Armin die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden ist, so wäre die Nachricht von der Belangung desselben Mannes auf Landesvertrath hinfällig, da diese letztere Untersuchung die Disciplinaruntersuchung ganz ausschloß. — Bemerkenswerth ist es, daß heute mit einem Male die officiöse Mittheilung auftaucht, wonach die Vorarbeiten für das Reichs-

Bereinsgesetz wieder aufgenommen worden seien, um letzteres wahrscheinlich in der nächsten Reichstagsession vorzulegen. Vermuthlich wird es benutzt, um einzelne unliebsame Bestimmungen, welche man in das Strafrecht vorerst nicht aufnehmen kann, dort unterzubringen, und nach den Ansätzen, welche man bei der Strafrechtsnovelle genommen hat, kann man sich schon auf eine Vorlage gefaßt machen, die von Liberalismus keine Abnung hat. Uebrigens vernimmt man, daß dieses Vereinsgesetz auch den katholischen Broccessionen, Wittgängen, Wallfahrten u. s. w. wirksam beikommen soll und diese Form der gelegentlichen Einengung einem directen Verbotsgefesze vorzieht, gegen welches ohnehin schon verschiedene Regierungen sich erklärt haben.

* **Berlin, 11. Dezember.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer heutigen Nummer:

„Innerhalb der katholischen Presse treten neuerdings Differenzen auf in Betreff der Beziehungen der ultramontanen Agitation zu den Socialdemokraten. Während einzelne Organe bisher in dem Kampfe gegen die Staatsautorität sich vielfach auch auf die socialdemokratische Bewegung stützten und namentlich socialdemokratische Schlagworte in ihre Artikel und Programme aufnahmen, tritt seit einiger Zeit die „Deutsche Reichs-Zeitung“ in Bonn mit einer gewissen Entschiedenheit jeder solchen Verbindung als einem Abfall von der katholischen Ueberzeugung entgegen. Ihre Artikel sind ausdrücklich gegen den Irrthum gerichtet, als dürften die Ultramontanen eine Stütze an der Socialdemokratie suchen oder finden. Bessert darf man aus der Jurisdiction dieses Irrthums schließen, daß gerade in letzter Zeit bestimmtere Angriffe und Zumuthungen an die katholische Presse in dieser Richtung gethät waren.“

Das officiöse Blatt ist wieder, wie meistens auf Holzwegen, wenn es an Differenzen unter den katholischen Blättern in Bezug auf die Stellung derselben zu den Socialdemokraten handelt. Die katholischen Blätter sind, was die Verwerfung der socialdemokratischen Principien angeht, immer einmüthig gewesen und werden und müssen es in Folge ihrer katholischen Grundfälle — immer sein. Wir haben mit den Socialdemokraten rein nichts gemein, als gegenwärtig höchstens unsere oppositionelle Stellung zur Regierung. Aber unsere Opposition steht auf einer ganz andern Basis, als die der Socialdemokraten und verfolgt eine ganz andere Tendenz. Zwischen Katholiken und Socialdemokraten ist eine Interessengemeinschaft ein Nonsens. Das wissen die Socialdemokraten so gut wie wir und werden sich deshalb hüten, uns mit Anträgen und Zumuthungen zu belästigen. Die Artikel der „D. Reichsztg.“ hatten nur den Zweck, unsere Leser vor dem Socialismus zu warnen, welcher Dank der liberalen Wirttschaftspolitik und ihren Folgen mit jedem Tage an Terrain gewinnt.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man auswärtigen Blättern: „Auf nationalliberaler Seite vielleicht noch schärfer als auf Seiten der Fortschrittspartei hat man den Einbruch, daß die beiden größeren Reden des Reichskanzlers nach seiner Rückkehr den Versuch von Wahlreden darstellten — berechnet auf ein ganz bestimmtes Publikum, darunter vornehmlich auf die Landwirthe. Zum Ueberfluß wurde in der Rede zweimal auf die „Wähler“, die „Wahlreden“ und auf die verschiedenen Generationen von Reichstagen hingewiesen. Der Kanzler verzichtet freilich vorläufig darauf, seinem Angriff auf die liberalen Parteien eine praktische Folge zu geben, er scheut sich aber auch nicht, die Wiederholung desselben vor den Wählern schon jetzt anzukündigen.“

Die liberale „Magdeb. Ztg.“ meldet mit Genugthuung, daß die Regierung einen besondern Commissar nach Thorn abgeordnet habe, welchem hauptsächlich die Aufgabe zufällt, die zahlreichen Versammlungen zu überwachen, welche hier und in der Umgegend abgehalten werden, und in denen es niemals an Aufreizungen gegen die Regierung und gegen die Deutschen im Allgemeinen fehlt.

Ueber die Donnerstags-Sitzung des Reichstages berichtet die „Germania“:

Zwei Tage vor dem Ablauf eines Jahres seit der ursprünglichen Verfassung des Abgeordneten Majante kam der Reichstag auf die durch diesen Schritt der Behörden auf die Tagesordnung gestellte Frage der Immunität der Abgeordneten zurück. Am Tage nach jener Verhaftung hatte der Reichstag einmüthig einen Antrag des Abgeordneten Lasker angenommen, der von der Geschäftsordnungs-Commission nicht allein über die Zulässigkeit der Verhaftung Bericht forberte, sondern auch Vorrechte verlangte, um der Wiederkehr solcher Fälle vorzubeugen. Die Majorität des Hauses beschloß dann später auf Antrag des vereinigten Houverdes, daß die Würde des Reichstages erfordere, im Wege der Declaration oder Abänderung der Verfassung die Abgeordneten gegen solche Freiheitsberaubung zu schützen. Besseren sollte nun der Reichstag seine verpänderte Würde endlich einflößen, indem Abgeordneter Hoffmann ihm vorschlug, die in dem angenommenen Antrag Houverdes in Aussicht gestellte Verfassungsänderung zu beschließen. Das Haus hat aber seine Würde im Stich gelassen und die Ausführung des Houverdes'schen Antrages mit 142 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Die Tothengräber der Würde des Hauses waren die edlen Nationalliberalen, welche es offenbar nicht wagten, durch die Zustimmung zu dem Antrage Hoffmann den Born des Gewaltigen abermals zu reizen. Nachdem ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, für den sich bereits einzelne Nationalliberale erhoben, mit 168 gegen 112 Stimmen abgelehnt war, suchte Herr Lasker mit seinen Getreuen sich durch ein Hintersichgehen vor der entscheidenden Abstimmung zu drücken, indem er vorschlug, den Antrag der Justizcommission zu überweisen. Allein, sowohl die entscheidenden Freunde des Antrages (Fortschritt und Centrum) als auch die principielle Gegner auf der Rechten hielten die Herren an den Rockhöfen fest; sie verwarfen die Ueberweisung an eine Commission und forderten namentlich die Abstimmung über den Antrag. Da ging nun die große Wehrzahl der Nationalliberalen, obgleich sie mit Houverdes gestimmt, in die Reihen der Gegner über; Herr Lasker und 17 Freunde enthielten sich der Abstimmung, und so fiel der Antrag durch. Wenn nur die 18 Herren, welche vor einem „Rein“ sich noch genirten, für den Antrag zu stimmen sich erküht hätten, so wäre derselbe zu retten gewesen, da also dann 145 „Ja“ und 142 „Rein“ gestanden hätten. Es verdient besonders bemerkt zu werden, daß Präsident v. Forckenbed für den Antrag stimmte. An der vierstündigen Debatte betheiligten sich als Gegner des Antrages die Abgeordneten Dr. Lucius (Cesfurt), v. Winnigerode, Dr. Bessler und Beder (Oldenburg), während die Abgeordneten Hoffmann, Bants, Bebel, Windthorst und Dr. Träger denselben vertheidigten und Abgeordneter Lasker Ja und Rein zu reimen suchte. Vom Bundesrathstische aus plaidirte der jetzige Geheimrath, früherer nationalliberaler Abgeordneter, Weper (Thorn) für die Ablehnung, wobei er den Beweis lieferte, daß es für einen „liberalen“ Abgeordneten sehr leicht ist, die verdrämte ministerielle Sprachweise sich anzueignen.

* **Berlin, 10. Dec.** Durch die Zeitungen geht folgender Wajschettel: „Am Cultusministerium legt man, wie wir hören, um so größeres Gewicht auf eine möglichst wenig veränderte Annahme der Synodalbeschlüssen, als man die Ueberzeugung hat, daß das Abgeordnetenhaus (sowohl in erhebliche Änderungen zu Gunsten der orthodoxen Kirchenpartei acceptiren werde. Eine andere Genozie ist nach oben hin durch die aus-sprechene Stellung des Kaisers zu dem Entwurfe gezogen. Bis jetzt dar man sich allerdings der Erwartung hingeben, daß die Zurücktritt des Cultusministers in dieser Richtung nicht getauht werde; ein Umstand, der auf gewisser Seite Anlaß zu lauten Klagen giebt.“ Hierzu bemerkt der „Reichsboten“, bisher: sie man doch immer der Meinung gewesen, das Entscheidende bei einer evangelischen Kirchenverfassung sei nicht der Wunsch eines Cultusministers oder die Ansicht einer politischen Körperschaft, in der auch Katholiken, Juden und Atheisten u. s. w. Sitz und Stimme haben, sondern die Lehre und Bedürfnisse der Kirche. Man sieht: die evangelische Landeskirche soll „politisch“ regiert werden. Das bedeutet aber den Ruin

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or margin note.

Wenigen stets in der Mittellinie der Glocke. Ist die Pendellänge der Glocke größer oder kleiner, so gerät der Köppl innerhalb der Glocke in schwingende Bewegung.
Damit aber diese Bewegung in der rechten Weise und mit hinreichender Schwingungweite geschehe, muß der erstere Fall stattfinden und überdies der Unterschied ein sehr beträchtlicher sein.

Culturkampf.
Köln, 11. December. Herr Pastor Theodor Richter zu Oberaugem, hat, laut der Köln. Volksztg., im Sommer d. J. aus der Kirche von Völsdorf, da der dortige Pastor „gepöppelt“ war, in geistlichem Ornat des Ciborium nach der Kirche von Oberaugem getragen und dabei in der Kirche zu Völsdorf den Segen erteilt, wobei die Glocke angeschlagen worden war.

Vermischte Nachrichten.
K Bonn, 10. Dec. Vor dem königl. Justizpolizeigericht wurde heute verhandelt in Civilsachen der Frau W. gegen Frau M. beide aus V., welche letztere die erstere und deren Tochter öffentlich beleidigt hatte.

Am Montag den 13. December, Morgens halb 9 Uhr, findet in der Stiftskirche ein Hochamt für den verstorbenen Herrn Wilhelm Wiskirchen statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Zu vermieten.
Maargasse 19 das Unterhaus. Näh. Dreieck 11.
Erste Etage mit schöner Aussicht, 6 Räume, nebst Küche, Keller, Manufaktur u. per 15 Rthl. an stille Einwohner zu vermieten.

schuldig gemacht hatte, sei in soweit begnadigt, daß ihm ein Jahr seiner Haftzeit erlassen worden sei.
Kaiserslautern, 9. Dec. Vor dem hiesigen Appellationsgerichtshof wurde gestern der Proceß wegen des „Hery-Jesu-Cultus“ gegen den Redacteur des „Oberschlesischen Anzeigers“ entschieden und endete mit der Bestätigung des erstinstanzlichen auf Freisprechung lautenden Urtheils.

Telegraphische Depeschen.
Bremen, 11. Dec. Ein Telegramm aus Bremerhaven meldet: Nachdem heute der nach New-York bestimmte Dampfer „Mosel“ die Passagiere im Vorhafen an Bord genommen hatte, explodirte der Kessel des Schlepptampfers „Simson“, welcher vor der „Mosel“ lag, wodurch wenigstens 50 Menschen umgekommen sind.

Table with 3 columns: Location, Date, and Exchange Rate/Course. Includes entries for London, Paris, and various commodities like gold and silver.

Handel und Verkehr.
Köln, 11. Decbr. Cours-Bericht.
Köln, 11. Decbr. Cours-Bericht.
Köln, 11. Decbr. Cours-Bericht.

Köln, 11. Decbr. (Notirungen der Handelsmaste.) Wetter: Regen.
Kübel niedriger, per 100 Pfd. mit Jag in Eisen. eff. in Partien von 100 Gr. Nm 28 50 B.

Köln, 11. Decbr. (Notirungen der Productenhändler.)
Weizen eff. hiesiger 20.50-21.50 Nm. fremder 20.50-21.50 Nm. Roggen eff. 15.00-16.00 Nm. Hafer eff. 18.00 Nm. Rübel eff. 35 50 Nm.

Lehrerin-Stelle.
Die mit einem Jahresgehalt von 900 Mark und Nichts-Einstufung von 108 Mark verbundene Lehrerin-Stelle bei der gemischten Unterstufe der hiesigen kathol. Elementarschule soll durch eine gepöppelte Lehrerin besetzt werden.

Zu vermieten.
Maargasse 19 das Unterhaus. Näh. Dreieck 11.
Erste Etage mit schöner Aussicht, 6 Räume, nebst Küche, Keller, Manufaktur u. per 15 Rthl. an stille Einwohner zu vermieten.

Immobilien-Verkauf zu Kessenich.
Nicht Donnerstag den 16. d. M., wie in der Zeitung vom heutigen Tage angezeigt, sondern
Mittwoch den 15. d. Mts., Nachm. 2 Uhr, beim Wirth Herrn Joh. Schumacher zu Kessenich,

Freiwilliger Verkauf von antiken Gegenständen.
Am Dienstag, den 14. December 1875, Morgens 9 Uhr, sollen im Gasthose „Zum Römer“ bei Herren Gebr. Wolter zu Bonn am Römerplatz öffentlich und meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden:

Verkauf zu Bonn.
Eingetretener Hindernisse wegen kann der auf Dienstag den 7. d. Mts. anberaumte Verkauf von Bauplänen für Eheleute Johann Joseph Esser zu Ludendorf erst am Mittwoch, den 15. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, beim Gastwirth Willemus zu Bonn am Sternthor, stattfinden.

Freiwilliger Mobilar-Verkauf.
Am Mittwoch den 15. December
läßt der Gastwirth G. J. Sälzen in Oberdollendorf verziehungshalber seine sämmtlichen Möbel, bestehend in:

Ritterguts-Verpachtung.
Das Herzoglich Arenberg'sche Rittergut Bodenheim bei Dethum, Kreis Euskirchen, nahe an der Köln-Euskirchener Eisenbahn gelegen, wird vom 22. Februar 1876 an auf neun Jahre anderweit verpachtet.

Das Gut besteht aus:
1 Hectar 18 Acre 02 Meter Wohn- und Wirthschaftsgebäude, Hofraum und Weier, Gemüße- und Baumgarten, Wiesen, Ackerland.

Ballons, Campions, Laternen mit kirchlichen Emblemen in großer Auswahl. Feuerwerksförder. Bengalische Flammen zu Fabrikspreisen.
Bonn.
nebst 5 Räumen per 15. Mai zu vermieten.

Ein junges Mädchen mit guten Zeugnissen, welches sein näheres kann und alle Hausarbeit versteht, sucht Stelle zu Lichtmeh. Dasselbe kann auch früher, oder gleich eintreten. Näheres in der Exped. dieser Zeitung.
Ein starkes Mädchen für Küchen- und Hausarbeit gegen hohen Lohn gesucht. Münsterplatz 2.
Ein junges Mädchen mit sehr guten Zeugnissen zu 1 Kind gesucht. Grünweg 34.
Ein in Hausarbeit und Nähen erfahrenes Zweitmädchen gesucht. Poppelsdorfer Allee 78.
Ein Mädchen sucht Stelle für alle häusliche Arbeit. Alter Nr. 9.
Mädchen vom Lande zu Lichtmeh in e. st. Haushaltung ges. Wenzelg. 68.
Dienstmädchen mit guten Zeugnissen gleich und zu Lichtmeh gesucht durch Frau Strunt, Dreieck 8.
Ein einschlaftrages federnes Unterbett und eine Vortheil wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Niesstraße 14.

